Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk 2.50, frei ins Haus Mk 2.92, wo keine Post am Orte Mk 2.84.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 25 Pfg.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 266. Mittwoch, den 13. November 1907. 18. Jahrgang.

Pensionen und Unfallrenten.

Die Junker und die Scharfmacher können sich nicht genug in Klagen darüber tun, daß die Arbeiter, die von der Industrie zu Krüppeln geschossen worden sind, Krankheiten und Gebrechen simulieren, um im Genusse der Unfallrenten auf fremde Kosten ein Schlemmerleben führen zu können. Ein preußischer Graf war es, der im Herrenhause das brutale Wort sprach, daß die Arbeiter sich freuen, wenn sie einen Knacks bekämen, weil sie dann von ihren Unfallrenten faulenzen können und unsere „Schlesische Zeitung" ist es, die in ganz Deutschland am erbärmlichsten gegen arme Invaliden- und Unfallrentner schreit.

Die Klagen tragen den Stempel der Heuchelei an der Stirn. Nicht nur, daß die Unfallrenten jämmerlich niedrig sind und nur einen Teil des Verlustes ersetzen, den der Arbeiter im Dienste der Industrie an seiner Körperkraft erlitten hat, so ist diese armselige Rente nicht einmal gesichert. Die Verletzten müssen Jahr für Jahr gegen die Berufsgenossenschaften kämpfen, die das Bestreben haben, die bewilligten Renten herabzusetzen oder aufzuheben. Dieser Kampf um die Rente wird zu einer solchen Folter für die verstümmelten Arbeiter, daß die Aerzte eine nervöse Rentenkrankheit bereits kennen, die aus den Prozessen um die Sicherstellung der Rente entsteht. Und um die Kürzung der Invalidenrente bemühen sich jahraus jahrein die Revisionskommissionen, die zweiter und erster Klasse durch die Provinzen fahren und mehr Verwaltungsausgaben erfordern, als sie den armen Rentenbeziehern von ihren dürftigen Pfennigen abknapsen können.

Wie viel bequemer haben es die Grafen und Barone in der Gewinnung ihrer Unfallrenten! Sie brauchen sich nicht verkrüppeln zu lassen, sie setzen sich nicht dem langsamen Giftmord der Industrie aus, und sie haben es nicht notwendig, um die Rente zu ringen, und die Rente beträgt ebensoviel Tausende, wie die Arbeiter Zehner erhalten. Ein Stabsarzt bescheinigt ihnen ihre Dienstuntauglichkeit und dann erhalten sie aus der vollen Kompottschüssel der für die Junker reservierten Sozialpolitik eine gesicherte Existenz bis ins hohe Alter hinein.

Für die Proletarier führt der Weg zur Bettelrente über die Verkrüppelung. Für Junkeroffiziere bedarf es nur der kleinen Bemühung, daß ihre allzu eifrigen Anstrengungen hinter der Front sie zum Dienste vor der Front untauglich machen. Die Unfallrente der Arbeiter ist mit Blut und Verzweiflung gedüngt, und man schimpft die Opfer dann noch Simulanten und Faulenzer. Edelste der Nation aber verletzen einfach den § 175, sie mißbrauchen in verbrecherischer Weise die Dienstgewalt gegen Soldaten, und dann erhalten sie **ihre** Unfallrenten auf dem Gebiete der verkehrten Liebe.

So wurde Graf **Lynar**, der Soldatenschänder, im November 1906 mit Pension verabschiedet, wie die Seite 328 der Rangliste für 1907, Abgang des Gardedukorps ausweist. Der älteste Sohn des früheren Prinzregenten von Braunschweig ging denselben Pfad. Graf **Hohenau** konnte sogar mit der Generalspension seine aktive Tätigkeit in der Armee beendigen. Andere Offiziere wurden auf dieselbe Weise mit Pensionen entlassen. Die verkrüppelten Arbeiter aber sind Faulenzer und Simulanten, darum gehören sie auch nicht zu den Edelsten der Nation und zu den Schändern des Menschentums. Die Tugend siegt zwar in der christlichen Weltordnung, aber das Laster im vornehmsten Rock kriegt die Pension.

Von Entrüstung gegen die hohen Pensionsschnorrer haben wir merkwürdiger Weise in der „Schlesischen Zeitung" bisher nichts gemerkt. Sie hat seltsamer Weise den Kriegsminister noch um keine Auskunft gebeten! Sie verfolgt arme Landleute und Industrie-Invaliden, die im Monat 20 oder 30 Mark erhalten.

Das neue Ministerium.

Aus **Wien** wird uns geschrieben:

Das Ministerium Beck hat nun einige schwere Tage hinter sich und beinahe wäre der geschickteste Unterhändler, den das österreichische Parlament je gehabt hat, in den Orkus versunken, nachdem er eben erst die kolossalsten Triumphe gefeiert hatte. Vor einigen Wochen hat Baron Beck mit der ungarischen Regierung den Ausgleich vereinbart, über den so viele Ministerien gestürzt waren und erst dieser Tage hat er dem Parlament ein Budget vorgelegt, das mit einem Ueberschuß von 146 Millionen abschließt. Aber dieser Herr des Parlaments hat doch auch seine schweren Sorgen. Der Ausgleich will nämlich nicht nur zwischen den Ministerien vereinbart sein, er muß auch in den **Parlamenten** angenommen werden und das ist selbst in Oesterreich nicht so leicht als man glauben möchte. Die Parteien, die im Ministerium ihre Vertreter sitzen haben, haben zwar die Majorität im Parlamente, aber in Oesterreich kann, wie die eben verflossene Obstruktionsära gezeigt, auch eine kleine Minorität sehr unangenehm werden, und gar erst bei einer so unpopulären Sache wie es der Ausgleich ist, gegen den fast alle Parteien zu irgend einer Zeit die demagogischeste Hetze getrieben haben. Die Gefahr lag also nahe, daß aus irgend einem Anlasse plötzlich eine heftige Opposition gegen den Ausgleich entstehen könnte. Also mußte Beck dafür sorgen, daß jede Opposition im bürgerlichen Lager von vornherein verhindert werde. Dazu kommt, daß die Parteien, die in alten Privilegienparlamente die stärksten gewesen waren und damals ihre Vertrauensmänner in das Ministerium entsendet hatten, die deutsche Volkspartei, die deutschen Fortschrittler und die Jungtschechen sehr geschwächt aus den Wahlen hervorgingen und von den Christlichsozialen und den Agrariern beider Nationen überflügelt wurden. Die ungebärdigsten waren die tschechischen Agrarier, die es kaum mehr erwarten konnten, an die Krippe zu kommen und so sollte Herr Forscht, der jungtschechische Handelsminister, von seinem Platze weichen. Aber selbst in Oesterreich, wo sonst alles möglich ist, ist es doch unmöglich, einen Agrarier zum Handelsminister zu machen. Sollte also statt eines Jungtschechen ein tschechischer Agrarier ins Kabinett, so mußte auch der Ackerbauminister Graf Auersperg seinen Platz verlassen. Aber auf dieses Portefeuille spekulieren auch die deutschen Agrarier und so erhoben sie plötzlich Protest dagegen, daß der tschechische Agrarier Ackerbauminister würde. Die Krise wurde noch komplizierter dadurch, daß die deutschen Agrarier sich weigerten, für den Ausgleich einzutreten, weil sie um ihre Popularität bei den Bauern fürchteten.

Ihnen, wie den anderen Parteien, standen nämlich die Christlichsozialen im Rücken, die obzwar sie bisher immer die festeste Stütze der Regierung, ja die eigentliche Regierungspartei waren, doch den Schein der Opposition nicht aufgeben und gerade den Ausgleich, gegen den sie die Fehler in der demagogischesten Weise aufgehetzt hatten, nicht bewilligen mochten. Sie seien zwar bereit, erklärten sie wiederholt, an der Regierung teilzunehmen, aber erst nach Erledigung des Ausgleichs. Die Verantwortung für den Ausgleich wollten sie nicht übernehmen. Ohne die Christlichsozialen war die Krise nicht beizulegen und ohne die Beilegung der Krise mußte Herr von Beck gehen. Also entschloß sich Beck, dem Bürgermeister **Lueger** im Rathause einen Besuch zu machen und an seine patriotischen Gefühle zu appellieren. Und Lueger, bis dahin „aus prinzipiellen Gründen" dagegen, daß sein Rivale **Geßmann** Minister werde, gab seine Zustimmung. Aber es war nur ein Ministerium frei und die Christlichsozialen wollten zwei Posten. Also machte man für sie ein neues Ministerium. Man nennt es **Arbeitsministerium**, aber man weiß selbst noch nicht, ob es ein Ministerium für Sozialpolitik oder ein Ministerium für öffentliche Arbeiten sein soll. Da überdies nicht klar ist, ob ein neues Ministerium durch kaiserliche Entschließung oder nur durch ein Gesetz geschaffen werden kann, so wird Herr Geßmann vorläufig ohne besonderes Ressort in das Ministerium eintreten, und der zweite Christlichsoziale Ebenhoch bekommt das Ackerbauministerium. Dadurch wurde den anderen Parteien die Möglichkeit geboten, ohne Angst für den Ausgleich sich zu verpflichten und die Sehnsucht ihrer Führer nach dem Ministerfrack zu befriedigen.

So sind nun alle Streber versorgt. Der tschechische Bauer Praschek wird tschechischer Landsmannminister, der deutsche Bauer Peschka deutscher Landsmannminister; der Jungtscheche Forscht, von dem die Krise ihren Anfang genommen hat, wird vielleicht bleiben, und die beiden Christlichsozialen, beide vom klerikalsten Flügel, werden auch Minister. Wie dringend es Herr Beck mit der Beilegung der Krise hatte, geht daraus hervor, daß er sich gefallen lassen mußte, daß ihm ein Mensch von den moralischen Qualitäten des tschechischen Agrariers Praschek als Minister aufgezwungen wurde. Diesem hatte unser tschechisches Bruderblatt „Pravo Lidu" nachgewiesen, daß er als Landesausschuß in Böhmen Diätenschindereien getrieben hatte, die geradezu an Betrug grenzen. So hatte er täglich eine Eisenbahnfahrt von Prag in seinen Wohnort verrechnet, ohne Prag zu verlassen, wodurch er das Land Böhmen in einem Jahre um mehr als

---

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von **Eliza Orzeszko.**

Einzig autorisierte Uebersetzung von **Leonhard Brixen.**

47] (Nachdruck verboten.)

„Liebe Frau Anton", sagte Martha, „haben Sie Mitleid und Erbarmen."

„Ich kann Ihnen nichts geben, woher soll denn ich etwas nehmen?"

„Ich will ja nichts von Ihnen, nur muß ich fort, und das Kind darf nicht allein bleiben. Ich bitte Sie, bleiben Sie inzwischen bei meinem kranken Kinde!"

Die Frau machte eine Grimasse. „Aber Sie wissen doch, daß ich jetzt keine Zeit habe, mich bei dem Kind hinzusetzen . ."

Wie der Blitz neigte sich Martha herab, ergriff die grobe, rauhe Hand des Weibes und drückte sie an ihre Lippen.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, erbarmen Sie sich meiner, ich muß in die Stadt und die Kleine darf keinen Augenblick allein bleiben. Sie ist so unruhig, wirft sich herum und verlangt alle Augenblick zu trinken. . ." Sie küßte die Hand, die vor kurzem erst ihr armes Kind so rauh angefaßt hatte.

„Aber was machen Sie denn", rief die Frau erschreckt, „ich gehe ja schon, ich gehe, nur bleiben Sie nicht gar zu lange fort, ich muß da sein, wenn die Kinder aus der Schule kommen."

Eilig schritt Martha in die frühe Dämmerung des Wintertages hinaus.

„Ich will gehen", sprach sie vor sich hin, „ich will die Hand ausstrecken, etwas erbetteln." Einen Augenblick besann sie sich, wohin sie zunächst ihre Schritte lenken solle, dann gedachte sie derer, die sich ihr das erste Mal teilnahmsvoll und mitleidig erwiesen hatten, und lief der St. Georgsstraße zu. Was kümmerte es sie, daß die Vorübergehenden sich verwundert nach ihr umsahen, daß sie dort und da anstieß und den Zorn der Vorübergehenden erregte, sie sah und hörte nichts, Angst und Verzweiflung liehen ihr auch diesmal Flügel und brachten sie in kurzer Zeit an das Haus, das sie zu Anfang ihrer Prüfungszeit mit wechselnden Empfindungen, mit Stolz und Hoffnung, mit Freude und Enttäuschung betreten hatte. Sie atmete tief auf, stieg die beleuchtete Treppe empor und drückte an der Klingel. Die Tür wurde von einem zierlich gekleideten Stubenmädchen geöffnet, ein Strom von Licht drang aus dem hellerleuchteten Vorzimmer auf Martha ein, ein Gewirr fröhlicher Stimmen, das aus dem Salon bis herüber klang, drang auf sie ein.

„Sie wünschen?" frug das Mädchen.

„Ich möchte gerne Frau Rudzinska sprechen."

„Dann müssen Sie schon morgen wieder herbemühen. Meine Gnädige hat heute ihren Empfangstag. Die Gäste sind eben erst gekommen, ich kann sie nicht abrufen."

Martha trat zurück, das Mädchen schloß die Tür.

Hier hätte Martha gewiß Mitleid und Hilfe gefunden, hier öffnete sich gar oft eine mildtätige Hand. Aber für Martha blieb sie geschlossen. War etwas Wunderbares dabei? Selbst auf die mildtätigste Hand kann man nicht jederzeit rechnen. Der beste Mensch vermag nicht jeden Augenblick seines Lebens Wohltaten zu weihen. Nicht nur seine eigenen Beschäftigungen und Sorgen, selbst seine geselligen Pflichten legen sich oft hindernd in seinen Weg.

Martha wendete sich jetzt der Gegend zu, in der sich das Geschäft des Buchhändlers befand. Als sie durch die Scheiben eine Gesellschaft von jungen Damen und Herren bemerkte, die in sehr animierter Stimmung eine Auswahl von Büchern trafen, bei denen ihr der Besitzer behilflich war, versagte ihr der Mut einzutreten, und weiter ging sie ihres Weges.

* *

Es war um die siebente Abendstunde, der Zeitpunkt, wo die Großstadt sowohl äußerlich wie innerlich die geräuschvollste Bewegung ihres nimmer rastenden Lebens entwickelt. Das Abendleben bedeutet für die Bewohner der Städte und gar in jenen Gegenden, wo man mehr als die Hälfte des Jahres sich nur weniger Stunden Sonnenscheines im Tage erfreut, mehr als die Hälfte und jedenfalls die heitere Hälfte ihres Daseins.

Es wogte und rauschte von heiterem Leben, begünstigt von einem ruhigen, freundlichen Abend, die breite Straße der Krakauer Vorstadt. Die Wolken hatten sich durch einen leichten Schneefall entladen, der auf der hartgefrorenen Erde liegen blieb, während der klare Himmel von Tausenden von Sternen erglänzte.

Eine ununterbrochene Wagenreihe zog die Mitte der Straße entlang, auf den Seiten drängte sich wie in wilder Hast die große Menge. Die Straßenbeleuchtung, das Licht, das aus den Anlagen strömte, verbunden mit der glitzernden Schneefläche, verbreiteten beinahe Tageshelle. Nie ist es in Warschau lebhafter als um diese Stunde. Die Arbeitenden und die Müßiggänger drängen sich in den Straßen, die Ersteren der Erholung, der Zerstreuung zu, die Letzteren erfreuen sich an den verschiedenen Elementen, die ihr Dasein ausmachen, dem Geräusch, dem Glanz, dem Hasten und Drängen nach den tausend Nichtigkeiten des Lebens. Wer wollte sagen, daß in dieser hastenden Menge nicht gar manches mitleidige Herz schlägt, aber wer gönnt sich die Zeit, an Mitleid zu denken. Sie alle sind erfaßt von dem Strudel des Lebens, der schwindende Tag mahnt zur Eile, die verschiedensten Interessen beschäftigen den Geist, beflügeln den Schritt. In der Abendbeleuchtung verschwinden die tiefen Spuren, die das Unglück den Heimgesuchten aufdrückt, und nur der Anblick eines furchtbar auftretenden Elends vermag zu solcher Stunde den Geist von den eigenen Gedanken und Wünschen abzuziehen.

War es wirklich nur eine Viertelstunde, seit Martha ganz langsamen Schrittes, wie der eigenen Bewegung unbewußt, auf dieser Straße unter dem Menschenstrome einherwandelte? Nicht ein Jahr, eine Ewigkeit? Sie schritt einher, sah alles um sich, neben sich, vor sich, über sich, über alles hinweg jedoch wie in stummer Anklage das fieberglühende Antlitz ihres hilflos dahinsterbenden Kindes. Zum ersten Mal in ihrem Leben wallte Zorn und Groll gegen die Menschen in ihr auf, beschuldigte sie die Menschheit ihres und des Kindes Unterganges. In diesem Augenblicke war das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit in ihr erloschen. Sie fühlte sich schwach wie ein Kind und hinfällig wie eine Sterbende.

„Warum geben mir diese Reichen, diese Vermögenden, diese Glücklichen nichts, gar nichts von ihrem Ueberfluß?" dachte sie, dabei hatte sie noch kein einziges Mal die Hand ausgestreckt.

So oft eine anmutige Frauengestalt an ihr vorüberschritt, zuckte die Hand unter dem Tuche, bewegten sich tonlos die bleichen Lippen, aber eine unsichtbare Macht ließ den Entschluß nicht zur Tat werden.

War es die Scham, die sie zurückhielt? und dort oben in jenen düstern kalten Mauern verzehrt sich im glühenden Fieber ihr armes Kind.

Jetzt schreiten zwei Damen in kostbaren Sammetpelzen Arm in Arm vorbei, die Jüngere ist schön wie ein Engel und plaudert heiter.

Martha tritt ihr in den Weg.

„Liebes Fräulein", beginnt sie. Der Tonfall, die Erscheinung hat nichts von dem bettelnder Personen an sich. Deshalb achten die Damen des Rufes nicht, in der Eile gehen sie einige Schritte an Martha vorbei, dann wendet sich die eine um und fragt: „Was gibt's, haben wir etwas verloren?"

Es erfolgt keine Antwort, und Martha eilt so schnell von der Stelle fort, nach entgegengesetzter Richtung, als brenne ihr der Boden unter den Füßen.

Wieder wird ihr Schritt langsamer. Die fahle Blässe ihres Antlitzes weicht jetzt einer glühenden Röte, dem Widerschein der qualvollen Gedanken, die ihr das Hirn zermartern.

Abermals bleibt sie stehen. Dort geht ein alter Herr, das gutherzige Antlitz von einem schneeweißen, vollen Schnurrbart überschattet. Wortlos streckt sie ihm die Hand entgegen.

Bei dem Lichte der Straßenlaterne, das voll auf diese Frauengestalt fällt, versteht der alte Herr die stumme Bewegung. Er greift in die Tasche, zieht bedächtig seine Börse heraus und legt eine kleine Münze in die ausgestreckte Hand. Martha hat zehn Groschen erbettelt.

(Fortsetzung folgt.)

7000 Kronen schädigte. Ein Arbeiter, der ihm während des Wahlkampfes Korruption vorgeworfen hatte und von schmutziger Wäsche gesprochen hatte, wurde wegen erbrachten Wahrheitsbeweises freigesprochen und nur wegen eines Schimpfwortes zu vier Tagen Arrest verurteilt.

Aber Herr von Beck hat keine Zeit, sich um die moralischen Qualitäten seiner Minister zu kümmern. Er braucht seine Ausgleichsmajorität und braucht sie rasch. Nun hat er mindestens 345 Stimmen sicher, während als Opposition außer den 87 Sozialdemokraten nur etwa 30 radikale Nationalisten in Betracht kommen. Die schmählichste Rolle spielen dabei wie immer und überall die bürgerlichen Freisinnigen, welche ruhig in der Regierungsmajorität bleiben, obwohl das Ministerium nun nach dem Zuwachs ausgesprochen agrarisch klerikal ist. Um so energischer werden natürlich die Sozialdemokraten den Kampf gegen Agrarismus und Klerikalismus führen müssen. Dr. P.

Politische Uebersicht.

Der Freisinn für die Branntweinsteuer-Erhöhung. Daß der Freisinn dem Block zuliebe geneigt ist, dem Volke jede Last, die in den Plänen der Regierung liegt, aufzubürden, geht aus dem ganzen Verhalten seiner Presse hervor. Jetzt liegt darüber auch ein Eingeständnis von liberaler Seite vor. Die „Lib. Korresp." schreibt: Wir wissen, daß einflußreiche freisinnige Parlamentarier für das Spiritusmonopolprojekt schon gewonnen sind, und daß alsbald auch die Wählermassen nach dieser Richtung „bearbeitet" werden sollen.

Haben die Freisinnigen aber erst einmal das Spiritusmonopol „geschluckt", so müssen sie auch bei der Zigarrenbanderolensteuer daran glauben, im „Interesse der Blockpolitik". Der Block-Rausch des Liberalismus ist stark, die Ernüchterung aber wird auch entsprechend schmerzhaft sein.

Der Rückgang der Wirtschaftskonjunktur. Der Wert der Angaben von Industriellen und industrieller Verbände über den Grund der Beschäftigung der Betriebe und die ferneren geschäftlichen Aussichten, hat sich auch in den letzten Monaten wieder als ein recht zweifelhafter erwiesen. Die von interessierter Seite gegebenen Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage dienen nicht der Orientierung der Oeffentlichkeit, sondern entspringen zum größten Teil den persönlichen geschäftlichen Interessen der Auskunfterteilenden. Die Aeußerungen der großen Syndikate waren seit der Zeit, in der die Zweifel an der Fortdauer der Hochkonjunktur zunahmen, nachgewiesenermaßen geradezu darauf berechnet, das Urteil ihrer Abnehmer über die wirtschaftliche Situation zu täuschen. Besonders die Publikationen des Kohlensyndikats und des Stahlwerkverbandes können als Musterbeispiel einer solchen Berichterstattung dienen. Auch über die Lage der Baumwollindustrie hat man während der letzten Wochen irreführende Situationsberichte verbreitet. Auffällig erschien an diesen Mitteilungen die gar zu kräftige Betonung, daß die Beschäftigung unvermindert stark sei und die Aufträge weiter gut einlaufen. Jetzt erfolgen von mehreren Seiten Aeußerungen, die einen strengeren Rückschlag in der Baumwollindustrie als wahrscheinlich ankündigen. Auch die „Köln. Volkszeitung" berichtet, daß die Baumwollindustrie zwar noch befriedigend beschäftigt ist, aber in einzelnen Zweigen sich bereits eine wesentliche Abschwächung bemerkbar macht. Die Verhältnisse am englischen Garnmarkte sind sehr unsicher, die ungeheure Vermehrung der englischen Baumwollspindeln könnte zu einer Krise führen. Im 2. Quartal 1907 stieg die Einfuhr ausländischer Baumwollgarne in Deutschland gegen dieselbe Zeit des Vorjahres um 130 Prozent. Die Ausfuhr baumwollener Gewebe aus Deutschland im 2. Quartal 1907 sank um 11 Prozent, die Abschwächung in der deutschen Baumwollbuntweberei erklärt sich daher als eine Folge des Nachlassens des Auslandsbedarfs.

Kirchensteuer für Pfarrergehälter. Wie bereits gemeldet, sollen die Gehälter der theologischen Beamten in Preußen erhöht werden. Man will die Geistlichen so stellen, daß sie Gehälter von 2400 Mark bis (nach 21jähriger Dienstzeit) 6000 Mark außer freier Wohnung rc. beziehen.

Als fürstlich hervorgehoben wurde, daß dadurch eine Erhöhung der Kirchensteuer um zwei bis drei Prozent nötig werden würde, beeilten sich die Offiziösen, dies in Abrede zu stellen. Aber offiziöse Dementis haben kurze Beine. Offen und ehrlich schreibt jetzt die „Kreuzzeitung", die sich des besonderen Wohlwollens der kirchlichen Gewalten erfreut und deswegen zuweilen mit kirchlichen Nachrichten versorgt wird, in Bezug auf die nötigen Mehraufwendungen, daß es sich dabei um eine „landeskirchliche Umlage" handeln werde. Es ist natürlich ganz gleich, ob der Mehraufwand durch die Erhöhung der bestehenden Kirchensteuern aufgebracht wird, oder ob das Kind den Namen einer besonderen „Umlage" erhält. Geblecht bleibt geblecht.

Dabei ist es sehr leicht möglich, den am schlechtesten besoldeten Geistlichen erhebliche Gehaltsaufbesserungen zuzuwenden, wenn man sich entschlösse, innerhalb der Kirche selber ein bißchen mehr Gerechtigkeit in der Verteilung des vorhandenen Mammons walten zu lassen. Da gibt es Pfründen, in denen den Inhabern Einnahmen zufließen, von denen ein halbes Dutzend Landpastorfamilien sorglos leben könnten. Dazu gehören die verschiedensten Domherrnpfründen. Dazu gehören manche Stadt- und Landpfarreien, die durch erfolgreiche Bodenspekulationen so reich geworden sind, daß der Herr Pastor ein wahres fürstliches Gehalt bezieht. Warum wird nicht in erster Linie das überschüssige Kapital aus diesen reichen Quellen abgelenkt in die Pfarrhäuser, wo wirklich Mangel herrscht?

Unstimmigkeiten vom „Deutschen Arbeiterkongreß". In der Aussprache, die die christliche Arbeiterpresse der verschiedenen Richtungen dem sogenannten Deutschen Arbeiterkongreß widmet, kommt es nachträglich von berufener Seite zu Aeußerungen, die beweisen, daß es mit der Einigkeit unter den christlich-nationalen Brüdern nicht weit her ist. Das Stöckersche „Reich" hatte zur Begrüßung des Kongresses die Urteile von einer Anzahl evangelischer Persönlichkeiten über die christlich-nationale Arbeiterbewegung veröffentlicht und dabei eine von diesen als den „bekannten Vorkämpfer des evangelischen Bundes" bezeichnet. Darauf schreibt nun der „Arbeiter", das Organ des Berliner Verbandes katholischer Arbeitervereine:

„Die Delegierten unseres Verbandes lehnen es aus Selbstachtung jedenfalls ab, die Hand solcher bekannten Vorkämpfer des evangelischen Bundes zu drücken oder sich von ihnen begrüßen zu lassen."

Der „Evangelische Arbeiterbote", das Organ des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine, ist damit nicht einverstanden, daß das Zentrum Herrn Erzberger zu einer Ansprache an den Kongreß entsandt hatte, das sei eine Taktlosigkeit gewesen. Außerdem wendet sich das Blatt gegen die Behandlung der Wahlrechtsfrage durch den Kongreß. Es schreibt:

„Der Antrag des württembergischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine, sich für die Einführung des Reichstagswahlrechts in die Landtage auszusprechen, ist in der Redaktionskommission zurückgezogen worden — aus politischen Gründen. Welches wäre sein Schicksal gewesen, wenn er zur Abstimmung kam? Er wäre mit überwältigender Majorität angenommen worden. Schon als die Unterstützungsfrage gestellt wurde, standen rund 80 Delegierte auf."

Die Furcht, daß der Kongreß sich einmütig gegen das Dreiklassenwahlrecht erklären würde, hat die Macher der christlich-nationalen Arbeiterbewegung veranlaßt, dem württembergischen Antrage den Hals umzudrehen! Die Herren Behrens, Schack und Schiffer waren offenbar durch die Ansprachen der Minister so beglückt, daß sie aus Dank dafür die Regierung vor der unangenehmen Situation retteten, von dem Kongreß zu hören, daß auch die nichtsozialdemokratischen Arbeiter das preußische Wahlrecht als eine Schmach empfinden.

In der „Frankfurter Zeitung" wird in einem offenbar aus Hirsch-Dunckerschen Kreisen stammenden Artikel mitgeteilt, daß in der Redaktionskommission des „Deutschen Arbeiterkongreß" ein antisemitischer Reichstagsabgeordneter bezüglich des Wahlrechtsantrages gedroht habe: „Eher fällt der ganze Kongreß auseinander, als daß wir den Antrag der Württemberger mitmachen." Gemeint ist offenbar der Abgeordnete Schack, der Führer der deutschnationalen Handlungsgehilfen. Wer sich solche Vertreter erwählt, hat es nicht anders verdient.

Nur ein Postbeamter. Aus Furcht vor Bestrafung wegen Vergehen gegen den § 175 hat sich in Erfurt der Oberpostschaffner Abraham mit Blausäure vergiftet.

So geht es, wenn man bloß Oberpostschaffner ist! Ein Graf, ein General und Flügeladjutant trinkt in solchem Falle nicht Blausäure, sondern Sekt und macht sich in der Schweiz das Leben schön.

Wilhelm II. Englandreise, die augenblicklich im Gange ist, wird von dem offiziösen Telegraphenbureaus mit folgenden bombastischen Hymnen eingeleitet: „London, 11. November. Alle Blätter zollen den persönlichen Eigenschaften des Kaisers Wilhelm, seinem Genie, seiner Vielseitigkeit und Tatkraft, seiner bezaubernden Persönlichkeit und seinem Charakter glühende Anerkennung". — Das ist mehr deutsch, als englisch.

Arbeiterknebelung. Ueber die Neugestaltung der „Grundlagen der Arbeiterversicherung" hat am Montag nach der „Kreuzztg." im Abgeordnetenhause seitens des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Handelsministers Dr. Delbrück die Abschlußkonferenz stattgefunden. Wenn dabei überhaupt etwas zum „Abschluß" kommt, dann kann es nur die Entrechtung der Arbeiter in den Versicherungszweigen sein, wie sie das Scharfmachertum seit Jahren verlangt. Die „Schles. Ztg." jubiliert schon, hoffentlich aber zu früh.

In München beschlagnahmt. Die Spezialnummer des „Simplicissimus", die den Prozeß Moltke-Harden behandelt, wurde in München von der Staatsanwaltschaft konfisziert. Man war also diesmal hier mehr verduckert als in Berlin, wo nur der Straßenverkauf dieser Nummer untersagt ist.

Von der Beamtenfreiheit. Der Vorsitzende des Verbandes mittlerer Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, der als solcher der Verwaltung gegenüber für die Artikel des Verbandsorgans „Deutsche Postztg." verantwortlich ist, ist durch die Reichspostverwaltung wegen eines Artikels aus der Zeit der letzten Reichstagswahlbewegung mit der Entziehung des Diensteinkommens für einen Monat bestraft worden. Dazu wird der „Köln Volksztg." mitgeteilt, daß es sich um einen Artikel einer Berliner Wochenschrift handelt, der unter Zeitungsschau in der „Deutschen Poststatz." wiedergegeben worden war. In dem Artikel wurde die erfolgte Wahl eines Postbeamten zum Reichstagsabgeordneten begrüßt, weil der von seiten der Postverwaltung hin und wieder gegenüber den beamtenfreundlichen, aber nicht genügend tief eingeweihten Abgeordneten angewendeten „Tatsachenverschleierung" künftig die Spitze genommen und damit das klärende „Stern gegen Stern" gewonnen werde. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat bei der Beratung des Postetats am 29. April diese Entzieherung der „Postzeitung" scharf gerügt und aus ihr den Beweis „einer Art Nebenregierung" des Verbandes zu konstruieren versucht. Von allen Abgeordneten wurde der Ausdruck „Tatsachenverschleierung" verurteilt, zugleich aber auch das Befremden über die große Erregung des Staatssekretärs über das nach Ansicht der Abgeordneten der „Postzeitung" unterlaufene Versehen zum Ausdruck gebracht. Die „Postzeitung" selbst sprach ihr Bedauern darüber aus, daß ihr die unpassende Bemerkung bei Wiedergabe des betreffenden Artikels entgangen sei. Herrn Kraetke genügte jedoch diese loyale Erklärung noch lange nicht. Er hat den Verbandsvorsitzenden zur Verantwortung gezogen und die erwähnte, den Umständen nach ungewöhnlich hohe Disziplinarstrafe verhängt.

Nicht einmal die Bitte um Verzeihung kann einem Beamten des freien Deutschland, der die Oberen geärgert hat, Gnade verschaffen.

Ein Jugendgerichtshof, wenn auch nur in einem kleinen Umfange, besteht seit etwa einem Jahre in Haspe in Westfalen. Der Vorzug der amerikanischen Jugendgerichtshöfe ist, daß sie die Würdigung der besonderen Verhältnisse des jugendlichen Missetäters ermöglichen, und daß der Richter fast allein zu bestimmen hat, ob dem Strafverfahren Fortgang zu geben oder die Besserungsanstalt oder die Fürsorgeerziehung anzuwenden ist. Eine ähnliche Einrichtung in Haspe ist dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven in Hamm zu verdanken, der bei seinen Gefängnisrevisionen fand, daß der jugendliche mit dem alten Verbrecher in überfüllten Gefängnisräumen und in der schlechten Gesellschaft völliger Verderbtheit verfallen müsse. Der Oberlandesgerichtspräsident vermittelte, daß dem in Haspe ins Leben gerufenen besonderen Fürsorgeausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden des Magistrats, dem evangelischen Geistlichen, welcher den Vorsitz im Presbyterium führt, dem katholischen Geistlichen und den evangelischen und katholischen Schulleitern, die Missetaten der 12 bis einschließlich 15 Jahre alten Kinder vor Erhebung der Anklage zur Begutachtung unterbreitet werden. Wird das Maß der Einsicht der Strafbarkeit bei Begehung der Handlung verneint, so wird die gerichtliche Verfolgung meistens ausgesetzt. Dadurch sind in Haspe seit dem verflossenen Jahre von 15 dieser Unmündigen 13 von den Schranken des Gerichts ferngehalten worden.

Ein Jugendgerichtshof, der wirklich seiner Aufgabe gerecht werden will, sollte aus Richtern bestehen, die aus allen Kreisen der Bevölkerung von dieser selbst gewählt sind und vor allem darüber zu befinden befugt sein sollten, in welcher Weise die vernachlässigte Erziehung der Kinder nachzuholen sei.

Es gibt keine Klassenjustiz! Wer erinnert sich nicht der erschreckenden Urteile gegen organisierte Arbeiter wegen einzelner Worte gegenüber Streikbrechern? Und im Gedächtnis ist jenes Urteil, das einen Arbeiter wegen einer Beleidigung eines Unternehmers mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. Hier ein Gegenstück: Der Bierbrauereibesitzer Schmidt in Augsburg hat einen ruhig dastehenden Streikposten mit Totschlagen bedroht und hat außerdem einen Schutzmann zu einem Verbrechen im Amt aufgefordert, indem er sagte: „Nimm „Deinen" Gummischlauch und schlag ihn tot!" Was sagte dazu der Vertreter der Anklage? Er meinte im Gegensatz zu anderen Fällen, wo Streikposten Arbeitswillige bedrohen: Der Streikposten hat die Drohung mit Totschlagen nicht als ernst aufgefaßt; auch sei ein Gummischlauch kein gefährliches Werkzeug, infolgedessen liege auch keine Bedrohung mittels eines gefährlichen Werkzeugs vor. 5 Mark sei eine angemessene Strafe. Das Gericht verurteilte den Brauereibesitzer zu — **3 Mark Geldstrafe.**

Ein Riesenschwindel ist kürzlich durch die bürgerliche Presse. Unter der Stichmarke „Sozialdemokratische Mietendefraudation" heißt es: „Wie aus Dortmund bereits berichtet wurde, sind in der sozialdemokratischen Gewerkschaftskasse der Maurer in Deutschland große Fehlbeträge entdeckt worden. Es handelt sich nahezu um 100,000 Mk. Die Staatsanwaltschaft hat in dieser Defraudationsaffäre die Untersuchung eingeleitet." Da in Dortmund etwa 2000 Maurer organisiert sind, käme die Summe von 100,000 Mk. der Einnahme von zwei Jahren gleich. Der Unsinn jener Meldung lag also klar zutage. Aber ein großer Teil der bürgerlichen Presse frißt ja auch die größte Dummheit, die ihr von dem Reichslügenverbande oder in demselben Fahrwasser treibenden Scharfmacherverbänden zugeht. Der wirkliche Sachverhalt ist der: Im Juli dieses Jahres hat sich ein Hilfskassierer Kowalski in Dortmund Unterschlagungen in Höhe von 70 Mk. zuschulden kommen lassen. Am 29. Juli wurde er auf Veranlassung der Zweigvereinskassenverwaltung verhaftet. Schon damals gina eine Notiz durch die bürgerliche Presse, wonach der Kassierer des Maurerverbandes verhaftet sei, weil er sich größere Unterschlagungen habe zuschulden kommen lassen. Am 10. September ist dann der betreffende Hilfskassierer zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das ist die ganze Geschichte. Wenn man der Arbeiterbewegung etwas anhängen will, dann schrecken die Gewerkschaftsfeinde auch nicht vor einem Riesenschwindel zurück wie dem vorstehenden.

In dem Streit zwischen Kardinal Fischer und dem katholischen Professor Schrörs in Bonn, in dessen Vorlesungen ein leiser Hauch von Modernismus vorhanden sein sollte, hat sich die Regierung anscheinend auf die Seite des Professors gestellt. Am Montag hat derselbe seine Vorlesung an der Bonner Universität wieder aufgenommen. Der Zudrang zu dem Auditorium war ungeheuer. Viele mußten vor dem überfüllten Saale wieder zurückkehren. Professor Schrörs wurde bei seinem Erscheinen mit minutenlangem Trampeln begrüßt. Der Kurator der Universität, Geheimrat Ebinghaus, war erschienen, um Professor Schrörs zu begrüßen. Professor Schrörs bemerkte bei Beginn seiner Vorlesung, er könne seinem Empfinden keinen anderen Ausdruck geben, als mit den Worten: Ich danke Ihnen, meine Herren! Beginnen wir bei dem 16. Jahrhundert. Am Schluß der Vorlesung wiederholte sich die stürmische Kundgebung.

Professor Schrörs erklärte in der „Deutschen Reichszeitung", daß er niemals daran gedacht habe, irgend welche Schritte zu tun, den Zwischenfall aus der Welt zu schaffen. Die Angelegenheit war durch die Regierung bereits geregelt worden, bevor der Erzbischof von Köln seine Verfügung zurücknahm. Man merkt an dieser Entscheidung der Regierung, daß das Zentrum nicht mehr Trumpf ist.

Zu dem deutschen Vereinsgesetzentwurf, der dem Bundesrat seit einer Woche vorliegt, haben die einzelnen Bundesregierungen nunmehr Stellung genommen, so daß am 12. November die Verhandlungen der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für das Justizwesen beginnen werden. Wie lange Zeit die Beratungen der Ausschüsse in Anspruch nehmen werden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit übersehen. Soviel jedoch soll feststehen, daß die Beratungen im Plenum des Bundesrates vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen werden.

5 Mark-Münzen. Der Bundesrat wird am nächsten Donnerstag über die Ausprägung von 20 Millionen Fünfmarkstücken im bisherigen Format schlüssig werden.

Ausland.

Ehrung Robert Blums in Wien. In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderates stellte Genosse Winarsky folgenden Antrag: Am 10. November 1907 ist der hundertste Geburtstag Robert Blums, des Mannes, der im Oktober 1848 als Delegierter des Frankfurter Parlaments tapfer an der Verteidigung Wiens gegen Windischgrätz, den Schergen der Reaktion, teilgenommen hat, und dafür gegen alles Völkerrecht und ohne Rücksicht auf seine Immunität als Abgeordneter am 9. November 1848 in der Brigittenau erschossen wurde. Wenn die heutige Generation wenigstens zum Teil sich größerer politischer Freiheiten erfreut und der Absolutismus in Oesterreich zurückgedrängt wurde, so ist das mit ein Verdienst des unerschrockenen Volksredners und Volkskämpfers Robert Blum. Es ist daher nur eine Erfüllung einer alten Schuld, wenn wir an seinem hundertsten Geburtstag dankbar seiner gedenken, und die Bevölkerung Wiens ehrt sich selbst und ihre eigene Geschichte, wenn sie sein Andenken in Ehren hält. Daher stelle ich, mich als Gemeinderat des Bezirkes, dessen Erbe mit seinem Märtyrerblut gedüngt wurde, besonders dazu verpflichtet fühlend, den Antrag: „Der Gemeinderat beschließt, anläßlich des hundertsten Geburtstages Robert Blums eine Gasse des XX. Bezirkes (Brigittenau) Robert Blumgasse zu nennen". — Der Antrag wurde der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

* * *

Ungarische Uebergriffe. Der nordische Dichter und Kämpfer Björnstjerne Björnson hat angekündigt, daß er Zeugnisse sammele, um ein Bild von der magyarischen Unterdrückungspolitik zu geben. Infolgedessen erhält er nun aus Ungarn zahlreiche Zuschriften, die aber bei den eigentümlichen ungarischen Postverhältnissen große Umwege machen müssen. Darüber spricht er sich in einem durch die „Prager Union" veröffentlichten Brief an den österreichischen Abgeordneten Dr. Lederer folgendermaßen aus: „Wenn jemand mir aus Ungarn schreiben will, wie man dort auf mich schimpft, so sendet er seinen Brief an seinen Freund in Agram; aber dieser traut sich auch nicht, an mich direkt den Brief zu schicken, er sendet ihn einem Freund in Böhmen; so bekomme ich ihn endlich."

* * *

Eröffnung der Duma. Ein kaiserlicher Erlaß aus Petersburg beauftragt den Vizepräsidenten des Reichsrates, Golubjew, die Sitzung der dritten Reichsduma am 14. November zu eröffnen. Die Eröffnung erfolgt im Taurischen Palaste. Ein Empfang der Abgeordneten im Winterpalais ist nicht in Aussicht genommen. Väterchen mag die Vertreter des Volkes gar nicht sehen, schon weil er viel zu klein ist, den Männern, die sich unter den Gewählten befinden, Auge in Auge gegenüberzutreten.

* * *

Das Zarenwort ist heilig. In den letzten Tagen brachte der Telegraph die Nachricht, daß in Sewastopol zur Ausführung des Todesurteils über Genossen Matjuschenko, einem der Beteiligten an dem Aufstand an Bord des „roten" Kriegsschiffes „Knjas Potjemkin", geschritten wurde.

Der Aufstand fand, wie bekannt ist, im Juni des Jahres 1905 statt und am 3. November desselben Jahres unmittelbar nach dem Ansturm des revolutionären Volkes auf das alte Regime, wurde das „Allerhöchste Manifest" von der Begnadigung der an dem „Staatsverbrechen beteiligten Personen erlassen.

Laut dieses Manifestes wurde allen vor dem 30. Oktober 1905 zur Todesstrafe Verurteilten, sowie denen, die vor dieser Zeit ein Verbrechen begangen hatten, das die Todesstrafe nach sich zieht, letztere in 15jährige Zwangsarbeit umgewandelt. Diese „Gnade" betraf alle ohne Ausnahme. Und als im Januar vergangenen Jahres die an dem Aufstand an Bord des „Potemkin" beteiligten Matrosen von dem Marinekriegsgericht zum Tode verurteilt wurden, wurde die Strafe laut Manifest in Zwangsarbeit umgewandelt.

Seit jener Zeit haben sich die Erinnerungen an die rühmlichen „Oktobertage" getrübt und die Zarenschergen haben es nicht für nötig gehalten, diese „kaiserliche Gnade" einem der opferwilligsten Helden der „roten Flotte" zuteil werden zu lassen. Es gilt ja einen der schlimmsten Feinde exemplarisch zu bestrafen.

* * *

Knebelung der Presse. Das persische Parlament verhandelte lange über verschiedene „aufrührerische Artikel" der Presse von Teheran, in denen von der Möglichkeit der Einmischung fremder Mächte in die persischen Angelegenheiten gesprochen und das englisch-russische Abkommen als ein Eingriff in die Unabhängigkeit Persiens bezeichnet wird. Man einigte sich dahin, daß Maßregeln gegen die Presse ergriffen werden „müßten".

* * *

Einem Justizmord mit knapper Not entgangen ist in Chicago der Italiener Angelo Servico. Der Mann war der vorsätzlichen Tötung eines anderen Italieners angeklagt und der Staatsanwalt hatte mit der üblichen Bequemlichkeit eine Indizienkette geschmiedet, die einen Schuldspruch in sichere Aussicht stellte. Er war mit dem Ermordeten zusammengewesen, in einer Kammer seines Revolvers ward eine leere Patronenhülse entdeckt, ein Motiv für den Mord war gefunden, und seine eigene Verteidigung bestand lediglich darin, daß „ein Mann namens Louis" den todbringenden Schuß abgefeuert habe. Schon hatte der letzte Zeuge, der Arzt, der die Sektion vorgenommen hatte, sich erhoben, um den Zeugenstand zu verlassen. Das Verdikt der Geschworenen war zweifellos schon fertig, denn der Fall schien sehr klar zu liegen. Da, als gerade der Arzt sich wieder auf seinen Platz unter den Zuschauern begeben wollte, fragte ihn der Verteidiger, ob er nicht die im Leichnam gefundene Kugel aufbewahrt habe. „Gewiß", war die Antwort des Zeugen, und er reichte sie dem Verteidiger. Dieser nahm den Revolver und versuchte, anscheinend ohne daß er einen besonderen Zweck damit verfolgte, die Kugel in den Revolver zu zwängen. Plötzlich hob er die Waffe und das Stückchen Blei hoch empor und rief: „Herr Richter, diese Kugel ist augenscheinlich aus einem 38-Kaliber-Revolver, der des Angeklagten war aber nur ein 32-Kaliber!" Eine genaue Untersuchung bestätigte diese Entdeckung und Servico wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Mittlerweile forscht die Polizei nach „dem Mann Louis", der, wie sie jetzt ermittelt hat, nicht ein Produkt der Phantasie Servicos ist, sondern tatsächlich in Chicago gelebt hat und einen Groll gegen den Ermordeten hegte.

* * *

Eine Fischer-Demonstration. In Bilbao (Spanien) waren Sonntag rund 10,000 baskische Fischerleute zusammengekommen. Auf Booten waren sie aus allen Teilen des Baskenlandes mit Fahnen angelangt, vielfach begleitet von Pfarrern, Alkalden, Weibern und Kindern. Der Zug von hunderten von Booten den Nervionfluß hinauf war äußerst malerisch. Ein Meeting fand in der riesigen Ballspielhalle statt. Verschiedene Redner protestierten im Namen der Versammlung gegen die Raubfischerei mit Schleppnetzen und verlangte seitens der Regierung Abwehrmaßregeln, besonders gegen französische Eindringlinge.

* * *

Immer wieder: Japan und Amerika. Das „gute Verhältnis" zwischen diesen beiden Ländern scheint wirklich nicht weit her zu sein. Jetzt glauben die Amerikaner auf Hawai eine Spannung zwischen Japan und Amerika in den Worten zu lesen, welche der Mikado anläßlich seines Geburtstages an die dortigen Japaner richtete. Er sagte darin, falls eine gewisse Situation einträte, müßten sie mutig für ihr Vaterland eintreten. Die Botschaft wurde in vielen Massenversammlungen der Japaner verlesen.

* * *

Wie man den Anti-Militarismus fördert. Christiania, die norwegische Hauptstadt, ist durch einen brutalen Gewaltakt der Militärbehörde in Aufregung versetzt worden, die sich gegen den jüngst wegen „Fahnenflucht" — tatsächlich wegen grundsätzlicher Dienstverweigerung — zu einem Jahre Gefängnis verurteilten Genossen Einar Li richtete. Li hatte die Aufforderung erhalten, vor Ende der Woche seine Strafe anzutreten; Tag und Stunde zu bestimmen, war ihm ausdrücklich selbst überlassen. Aber am folgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, erhielt er plötzlich Befehl, sofort ins Gefängnis zu wandern, und ein Sergeant hatte den Auftrag, ihn nicht aus den Augen zu lassen solange er noch außerhalb der Gefängnismauern weilte! Am Abend desselben Tages nämlich sollte der verurteilte und gefangene Genosse an einer Diskussion mit dem als militärischen Agitator tätigen Dr. Scharffenberg teilnehmen, und dies wollte die Militärbehörde offenbar verhindern. — Ihr Verfahren ist um so mehr rechtswidrig, als über das Begnadigungsgesuch, das nicht Li, sondern das Kriegsgericht eingereicht hat, noch nicht entschieden ist. Selbst der Direktor des Kreis-Gefängnisses in Christiania erklärte unter diesen Umständen die plötzliche Verhaftung für gesetzwidrig!

Tausende strömten nach „Arbeitersamfundet", dem Lokal, wo Li sprechen sollte. Man beschloß einen zornglühenden Protest gegen die „Preußerei" im „freien" Norwegen. Die Menge derer, die keinen Einlaß mehr finden konnten, stand auf der Straße, brachte Hochrufe auf Li aus und verwünschte den Militarismus. Es zeigte sich hier wieder, daß der Gewaltstreich gegen den Genossen Li zu nichts anderem dienen kann, als zur Förderung der antimilitaristischen Agitation.

* * *

Kleine Auslandsnachrichten.

In Radom (Russisch-Polen) wurde der Polizeikommissar während der Theatervorstellung erschossen. In Bialystok entdeckte in der Wohnung des reichen Kaufmanns Meyer Zwonberg die Geheimpolizei 150 Pistolen, eine Menge Patronen sowie zehn Bomben, deren eine vierzig Pfund schwer ist. Diese Waffenladung war für Lodz bestimmt. Acht Personen wurden verhaftet, bei denen viele Waffen beschlagnahmt wurden. — Bei der neuen französischen Spionageangelegenheit handelt es sich in der Tat um eine Vereinigung, die zu dem Zwecke des Betreibens von Spionage gebildet war und in Marseille, Toulon und Ventimiglia tätig war. Der verhaftete Ullmo scheint der Vereinigung nicht angehört zu haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt fünf, einer wurde in Toulon, die übrigen in Marseille festgenommen. Die Verhafteten sind der Handelsagent Andre, Buchhalter Mernudol, die Seidenhändler Farges und Berrin, sowie der Leiter des Unternehmens für elektrische Beleuchtung, Blain. An der Spitze der Spionagebande soll der Handelsagent Andre gestanden haben, der insbesondere auch versucht haben soll, sich in Toulon militärische Schriftstücke zu verschaffen. — Bei einer Durchsuchung der Werkstätten des Kriegshafens von Wladiwostok wurden Waffen, Munition, Bomben, Pläne, ein Schriftwechsel und das Siegel einer revolutionären Militärorganisation gefunden. — Die Zivilliste des Schahs von Persien wurde auf 100,000 Pfund Sterling festgesetzt. — In Wien kam es zu lärmenden Studentendemonstrationen. Altdeutschen Studenten war ein von ihnen verlangter Saal zur Besprechung der „Innsbrucker Vorfälle" verweigert worden, worauf sie laut gegen den Rektor demonstrierten. Als sie hiermit nichts erreichten, zogen sie vors Parlament und versuchten, in das Gebäude einzudringen, wurden jedoch hieran gewaltsam gehindert. Sie kehrten darauf zur Universität zurück und stießen in deren Nähe mit deutschen Studenten zusammen, die glaubten, die Demonstration gelte ihnen. Es entstand eine Prügelei, in der die Deutschen Sieger blieben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. November.

† **Feuer.** Am 11. d. M. Nachmittags geriet in dem Hause Zobtenstraße 17 durch Ueberkochen von Teer ein Holztor in Brand. Die Feuerwehr wurde gerufen; ebenso bald darauf nach Breitestraße Nr. 29, wo in einer Wohnung durch Umfallen einer Petroleumlampe die Dielung in Brand geraten war. — Ein Brand, der leicht hätte größere Dimensionen annehmen können, brach in der Nacht zum 12. d. M. im Keller einer Jalousiefabrik, Schillerstraße 23, aus. Es brannten eine große Menge Hobelspäne; das Feuer erfaßte bereits die Balkenlage nach dem oberen Stockwerk, als die Feuerwehr eintraf und das Feuer durch Vorgehen mit einem Schlauchgang erstickte.

† **Gestürztes Pferd.** Am 11. d. Mts., Abends, stürzte auf der Messergasse das vor den Wagen eines Wurstmachers aus Hundsfeld gespannte Pferd und konnte sich nicht mehr erheben. Um die Verkehrsstörung zu beseitigen, wurde die Feuerwehr gerufen, mit deren Hilfe das Pferd aufgerichtet und einem Stalle zugeführt wurde.

† **Beschlagnahmt** wurde ein Geschäftsdreirad, Marke „Opel". Dasselbe scheint von einem Diebstahl herzustammen. Der Eigentümer melde sich alsbald im Zimmer 51 des Königl. Polizei-Präsidiums.

† **Gefunden** wurden: ein Spazierstock, ein goldener Ring mit weißem Stein, eine silberne Damenuhr, ein Fünfzigmarkschein, ein Sicherheitsschlüssel, eine Pelzboa, zwei Damenschirme, eine silberne Damenuhr und ein Pandschein.

† **Abhanden kamen:** eine Zigarrentasche, ein Reißzeug, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand, ein Ring mit Amethyst, eine Similibrosche in Schleifenform, ein goldener Siegelring, gez. E. H., zwei goldene Trauringe und ein Portemonnaie mit 17 Mk.

† **Diebstähle.** Aus einer Restauration am Neumarkt wurde ein dunkelbrauner Krimmer-Ueberzieher mit braunem Sammetkragen, wasserdichten Seitentaschen und schwarzweiß-karriertem Futter mit dem Monogramm R. S. gestohlen. — In Gräbschen wurde ein Fahrrad, Marke „Sanfer" Nr. 128,595 und in Klettendorf ein Fahrrad, Marke „Apollo" Nr. 119,861 mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen gestohlen. — Auf der Kupferschmiedestraße wurde ein Fahrrad, Marke „Brennabor" gestohlen. In der Satteltasche befand sich eine Fahrradkarte auf den Namen Paul Wolf, mit welcher der Dieb Mißbrauch treiben dürfte. — Aus einem Vorboden auf der Augustastraße wurde ein Fahrrad, Marke „Meteor" gestohlen. — Einem Maurer wurde auf dem Lehmdamm ein Fahrrad, Marke „Mars" gestohlen. — Einem Bauunternehmer wurde auf der Brüderstraße ein Fahrrad, Marke „Westfalen" gestohlen. — Einem Handlungsgehilfen von der Fischergasse wurde ein Fahrrad, Marke „Phänomen" gestohlen. Angaben über den Verbleib der gestohlenen Räder sind im Zimmer 51 des königlichen Polizei-Präsidiums zu machen.

Versammlungen und Vereine.

* **Achtung, Klempner!** Sonnabend findet Abends um 8 Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Branchen-Versammlung statt.

* **Achtung, Drechsler!** Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Branchenversammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, ist das Erscheinen aller Kollegen Pflicht. Gleichzeitig ist zu bemerken, daß die Firma Misch, Blücherstraße, Drechsler sucht, der Inhaber derselben aber bis heute den Tarif noch nicht unterschrieben hat.

* **Der Maurer-Verband** hält am Dienstag Abend eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Löbe einen Vortrag über „Die Rechte und Pflichten des Maurers als Staatsbürger" hält. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Aus den Gerichtssälen.

Eine teure Droschkenfahrt.

Eines Tages während des Sängerfestes waren die Näherinnen Margarete M. und Agnes E. in Kleinburg zur Tanzmusik. Gegen zwei Uhr Nachts, als sie den Heimweg antreten wollten, begann es zu regnen. Obwohl nun beide kein Geld hatten, riefen sie doch einen Droschkenkutscher mit seinem Gefährt herbei und ließen sich bis zur Gartenstraße fahren. Hier stiegen sie aus und schickten sich an, ohne zu bezahlen, ihres Weges zu ziehen. Der Kutscher verlangte die ihm zustehenden 1.40 Mark Fahrgeld, da kam er aber schön an. Die Damen erwiderten ihm, er solle sich an den Herrn halten, der sie zur Mitfahrt veranlaßt habe und der unterwegs aus dem Wagen gesprungen sei. In Wirklichkeit war aber eine Mannsperson in die Droschke nicht mit eingestiegen. Der Kutscher ließ hierauf die Personalien der beiden feststellen und stellte Strafantrag wegen Betruges. Vor der Strafkammer gab er als Zeuge an, er würde die Mädchen auch gefahren haben, wenn sie ihm vorher gesagt hätten, daß sie über Geld nicht verfügten und ihm das Geld zuzuschicken versprochen hätten. Auf Grund dieser Aussage, und weil die zweite Angeklagte, die wegen Betruges bereits zweimal vorbestraft ist, nach Einleitung des Verfahrens das Geld noch bezahlt hatte, nahm das Gericht nur Betrugsversuch an. Das Urteil lautete gegen die M. auf 15 Mark Geldstrafe, gegen die E. wegen ihrer Vorstrafen auf einen Monat Gefängnis.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* **Stadt-Theater.** Für Dienstag ist eine Wiederholung von Offenbachs phantastischer Oper „Hoffmanns Erzählungen", für Mittwoch eine solche von Kienzls Oper „Der Evangelimann", angesetzt, der eine so erfolgreiche Wiederaufnahme in das Repertoire gefunden hat. Donnerstag geht Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" in Szene. Sonnabend findet die Uraufführung von Leopold Reichweins Oper „Die Liebenden von Kandahar" statt. Die beiden Hauptpartien werden von Frau Berbunk und Herrn Trostorff gesungen. — Die Direktion hat, wie wir bereits meldeten, Eugen d'Alberts Oper „Tiefland" zur Aufführung angenommen.

* **Sode-Theater.** Dienstag wird das lustige Vaudeville „Wie man Männer fesselt", das auch am letzten Sonntag stürmische Heiterkeit erregte, aufgeführt. Mittwoch geht Eysler's geschäftige Operette „Künstlerblut", Donnerstag Lehár's Operette „Die lustige Witwe" in Szene. Freitag werden Saltens erfolgreiche Einakter „Vom andern Ufer" wiederholt. Sonnabend: „Wie man Männer fesselt".

* **Thalia-Theater.** Als vierte Volks-Vorstellung der laufenden Reihe wird Ludwig Fuldas Komödie „Der Prinzemahl" Mittwoch für Gruppe C, Sonnabend für Gruppe D aufgeführt. An der Abendkasse Billettverkauf.

Dienstag geht Benedix' Lustspiel „Aschenbrödel" als Humboldtvereins-Volks-Vorstellung für Minderbemittelte in Szene. An der Abendkasse Billettverkauf. — Donnerstag, 21. November, wird als Volks-Vorstellung für den Humboldtverein Schillers „Kabale und Liebe" gegeben werden. Anmeldungen auf Billette sind schriftlich an Herrn Bernhard, Sadowastraße 60, zu richten, bei welchem Mittwoch, 20. November, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, die Ausgabe der Billette erfolgt.

* **Schauspielhaus.** Heute Dienstag gelangt zum vorletzten Male Bertés melodiöse Operette „Der schöne Gardist" zur Aufführung. Mittwoch folgt Suppé's „Boccaccio". Die Premiere von „Demetrius" findet bestimmt am Sonnabend, den 16. November, statt. Im ersten Akt dieses Dramas, den polnischen Reichstag darstellend, wirken ca. 200 Personen mit. Die neuen Kostüme und Dekorationen, genau nach altrussischen Vorlagen angefertigt, sind bereits zum Teil in Breslau eingetroffen. Am künftigen Freitag findet die erste volkstümliche Vorstellung, für welche die Eintrittspreise bis beinahe auf die Hälfte reduziert sind, statt. Diese volkstümlichen Vorstellungen werden von der Direktion zunächst an jedem Freitag veranstaltet werden. Der Verkauf für dieselbe findet ohne Vormerkgebühr bereits einen Tag früher an der kleinen Kasse des Theaters statt.

Neueste Nachrichten.

Staatssekretär Mendelssohn?

Berlin, 12. November. („B. T.") Nach Schluß der heutigen Börse trat mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Geheime Kommerzienrat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy, der vor kurzem aus der Firma Mendelssohn u. Co. ausgeschieden ist, zum Nachfolger des Staatssekretärs des Reichsschatzamts von Stengel ausersehen sei. Wir geben dieses Börsengerücht wieder, ohne eine Gewähr für seine Richtigkeit übernehmen zu wollen.

Berlin, 12. November. (H. T.-B.) Das an der Börse gestern verbreitete Gerücht, daß Geheimrat Ernst Mendelssohn-Bartholdy zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ausersehen sei, wird an zuständiger Stelle als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Wieder ein Kolonialtausch.

Essen a. d. R., 12. November. (Hirsch's T.-B.) Wie die „Rheinisch-Westf. Zeitung" hört, schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen Deutschland und der britischen Kolonialverwaltung und den beiden Auswärtigen Aemtern wegen Austausch des Caprivi-Zipfels in Nordwestafrika und der Walfischbai. Die Verhandlungen sollen nunmehr einen befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Der letzte derartige Tausch, bei dem das Deutsche Reich um Helgoland vergrößert wurde, hat bekanntlich nachträglich viele Anfechtung erfahren.

Journalistenstreik in der sächsischen Kammer.

Dresden, 12. November. (H. T.-B.) In der Zweiten sächsischen Kammer kam es zu einem Streik der Journalisten ohne Unterschied der Partei, da der nationalliberale Abgeordnete Heitner die Redewendung gebraucht hatte, in den Blättern werde über die Reden Unsinn berichtet. Hierdurch sahen sich die Vertreter sämtlicher Blätter veranlaßt, die Journalistentribüne zu verlassen und die gemeinschaftliche Erklärung an den Präsidenten der Kammer gelangen zu lassen, daß der Abg. Heitner seine Aeußerung in der Kammer öffentlich zurückzunehmen habe, wenn er wünsche, daß über seine Reden weiter berichtet werde.

Sang- und klangloser Kaiser-Empfang.

Portsmouth, 12. November. (H. T.-B.) Der gestrige Tag war infolge des Nebels ein Tag der Wirrnisen. Militär und Offiziere waren entlassen worden, da man annahm, die „Hohenzollern" werde erst um 2¾ Uhr eintreffen. Auch der Lordmayor hatte sich wieder nach Hause begeben. Plötzlich wurde denn wieder gemeldet, die „Hohenzollern" sei nahe und schon hörte man den Donner der Salutschüsse. Der deutsche Kaiser fuhr die Parade der Kanalflotte ab. Um 1 Uhr 30 Minuten lief die „Hohenzollern" in den Hafen ein. Der ganze Akt vollzog sich ohne Sang und Klang. Nicht einmal die Nationalhymne wurde gespielt, da keine Musik zur Stelle war. Alles mußte erst zusammengetrommelt werden.

Ein Kasernendrama.

Lemberg, 12. November. (H. T.-B.) In Jaroslau überfiel in der Militär-Reitschule der Ulanenleutnant Hahn, der vorgestern seiner Offiziersch arge verlustig erklärt worden war, hinterrücks mit dem Säbel den General Genningen. Offiziere fingen den Hieb, der einen Dragonerleutnant schwer verwundete, ab. Der Ulanenleutnant wurde durch Säbelhiebe unschädlich gemacht und ins Spital gebracht, wo er in lebensgefährlichen Zustande darniederliegt.

Die Krisis in Amerika.

Paris, 12. November. (H. T.-B.) Ueber die finanzielle Lage läßt sich „Petite Republique" aus New York melden. Es verlautet, daß die amerikanischen Banken Verhandlungen eingeleitet haben zwecks Einfuhr von 5 Millionen Gold durch Banken von Frankreich, da man Goldexporte durch England nicht mehr vornehmen will. Zahlreiche Industrien sind infolge der Finanzkrisis und der damit verbundenen Geldnot ins Stocken geraten. Viele Fabriken mußten ihre Arbeiter entlassen, da es an Arbeitsaufträgen mangelt.

Amerikanische Schlamperei.

New York, 12. November. (H. T.-B.) Der Prokurator des Bezirks New York hat eine Untersuchung bezüglich der Gemeindefinanzen New Yorks eingeleitet und beabsichtigt die eventuelle gerichtliche Verfolgung verschiedener verantwortlicher Persönlichkeiten wegen schlechter Finanzverwaltung.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Beuthen, 12. November. Heute früh 5 Uhr 30 Minuten stieß beim Gasthause Maly in Schwientochlowitz infolge Versagens der Bremse ein von Beuthen kommender elektrischer Straßenbahnzug auf einen von Kattowitz kommenden. Beide Wagen wurden zertrümmert und acht Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Der Zugführer des Beuthener Zuges rettete sich durch Abspringen, während der Führer des Kattowitzer Zuges schwer verletzt wurde.

Toulon, 12. November. (H. T.-B.) Gestern Abend fand eine Konferenz zwischen dem Prokurator der Republik, dem Untersuchungsrichter und dem Leiter der Sicherheitsbehörden statt, die sich mit der Spionageangelegenheit (siehe unter Ausland) befaßte. Es wurde beschlossen, in Toulon und Marseille Haussuchungen vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wurde eine Liste verdächtiger Personen aufgestellt, die über 40 Namen aufweist. Neun Verhaftungen stehen bevor.

London, 12. November. (H. T.-B.) Die „Times Ostindie" veröffentlicht anläßlich des Kaiserbesuches einen Artikel über die Bagdadbahn und erklärt, der Bau der Bagdadbahn sei für England nur dann annehmbar, wenn die Kontrolle über den Teil der Bahn zwischen Bagdad und dem Meere oder zwischen Bagdad und Khanikin England übertragen werde.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 13. November:

Drechsler. Zimmer 2.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Breslau". Jeden Mittwoch: Vereinsabend.

Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen. Oeffentliche Versammlung im großen Saale. Tagesordnung: „Die Erziehung der Arbeiter zur kulturellen Betätigung." Referent: Redakteur R. Albert.

Freitag, den 15. November:

Abstinenten-Bund. Abends 8½ Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 5.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikte 8 und 9.

Mittwoch, den 13. November, Abends 8 Uhr: Abrechnung der Kränzchen-Karten bei Fiebig, Mehlgasse.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Land-Distrikt 2.

Bezirk 1 (Gandau und Schmiedefeld). Sonntag, den 17. November Vormittags 10 Uhr: Zahltag und Zusammenkunft bei Philipp, Klein-Gandau. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Bezirk 2 (Kosel, Pilknitz und Masselwitz). Sonntag, den 17. November, Vormittags 10½ Uhr: Zahltag und Zusammenkunft bei Nitschke in Kosel. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Waldenburg. Das **Arbeiter-Sekretariat** befindet sich Friedländerstraße 28. — Jeden Donnerstag: Sprechstunden in Gottesberg, Fürstensteinerstraße 17 (Hinterhaus).

Waldenburg. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 17. November, Nachmittags 3 Uhr, im „Stern", Altwasser: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über „Die Reform des Landtags-Wahlrechts". 2. Diskussion.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Schlik. — Druck von Th. Schapko G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Am 11. d. Mts. verschied unser Freund und Kollege, der **Tischler** 5571

Reinhold Ziesowski.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Tischler, Bildhauer, Beizer und Maschinenarbeiter der Firma Heinrich Hauswalt.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, nach Oswitz.

Am 11. d. Mts. verstarb nach langem Leiden unser Freund und Kollege, der **Tischler**

Reinhold Ziesowski

im Alter von 53 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Donnerstag, den 14. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Rossgasse No. 7, nach Oswitz. 5570

Am 10. d. Mts. verstarb nach kurzem schweren Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- u. Grossvater, der Tischler

Robert Hübner

im Alter von 60 Jahren. 5573

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Joseph Kornetzky, Emilie Kornetzky geb. Hübner.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. Novbr. 1907, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Alsenstrasse 42, nach Cosel.

Am 10. November cr. verstarb an Herzschlag unser Verbandskollege, der Bauanschläger

Robert Hübner.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Alsenstrasse 42. 5574

Am 8. d. Mts. verstarb plötzlich an Herzschlag unser Verbandskollege, Herr 5569

Karl Bunk

im Alter von 49 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder des Gemeindearbeiter-Verbandes (Filiale Breslau).

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Oswitz, Luthergemeinde.

Stadt-Theater.

Dienstag:
„Hoffmanns Erzählungen".
Mittwoch:
„Der Evangelimann".
„Wiener Walzer".
Donnerstag:
„Die Jungfrau von Orleans".

Lobe-Theater.

Dienstag:
„Wie man Männer fesselt".
Mittwoch:
„Künstlerblut".
Donnerstag
„Die lustige Witwe".

Thalia-Theater.

Dienstag:
Humboldt-Verein.
Volks-Vorstellung.
„Aschenbrödel"
Mittwoch
Volks-Vorstellung.
Gruppe C 4. Vorstellung.
„Der heimliche König".
Sonnabend:
Volks-Vorstellung.
Gruppe D. 4. Vorstellung:
„Der heimliche König".

Schauspielhaus

Dienstag, 8 Uhr:
„Der schöne Gardist".
Mittwoch, 8 Uhr:
„Boccaccio".

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Indische Hindu- u. Tempeltänzerin.
Willy Prager.
und die
neuen Attraktionen.
Anfang 7½ Uhr.
Tanz an Wochentagen gültig.

Nähmaschinengestell
noch gut erhalten, zu kaufen gesucht
Gefl. Zirkelnerstr. 24, Hof II. 5572

Liebichs
Etablissement.
Ab 1. November
Neues sensationelles Programm.
Anfang 7½ Uhr.

Möbel Spiegel.
Polsterwaren
in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95
Kein Abzahlungsgeschäft
gewähre aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.

Plüschgarnitur	100	M.
Salontisch	18	„
Trumeau mit Muschelaufsatz	60	„
Schrank „ „	60	„
Vertiko „ „	45	„
Spiegel mit Schränkchen und Muschelaufsatz	35	„
Divan in gutem Stoff	36	„
Bettstelle mit Matratze	36	„
Rohrstuhl mit hoher Lehne	4	„

Teppiche, Läufer, Uhren und sämtl. zur Ausstattung gehörige Gegenstände nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

Medizin.-Lebertran
per Flasche 50 Pfg.
Fenchelhonig
per Flasche 50 Pfg. und 1 M.
Sodener Pastillen
per Schachtel 50 Pfg.
Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder, per Stück 50 Pfg.
Zigarren, Zigaretten
diverse Weine
Franz Gröschel
1. Geschäft Lentherstraße 60
2. „ Kurzegasse 48
3. „ Teichs.-Wilhelmstraße 109
Eck Parkstraße. 5566

Humboldt-Verein.

Donnerstag, den 14. November 1907, abends 8 Uhr, im Saale von Exner's (früher Lachmuth's) Restaurant, Mauritiusplatz 4

Vortrag

des Herrn **Dr. jur. Walter Schmidt:**

„Rechtsirrtümer im täglichen Leben".

Eintritt frei! 5568

Spezialität Vollheringe:
Franko. ¼ Fass extra sortierte
delikate
neue **300 Voll**
über
Fett, fette Salzheringe **aller grösste** Orig. M. **wirkl.** Prachtware 9 M. 4806] ½ à 5 M. Probkol. 2½.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde 98.

Bettfedern und fertige Betten.

Spez.: **Brautausstattung.**
Preisliste gratis und franko.
Julius Immerglück
Bresl., Reuschstr. 16/17. 4363

Damen-Filzhüte
billigst **direkt** Filzhut- in der Fabrik
Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs. 4319
Filzhüte werden modernisiert.

Buchhandlung Volkswacht.
Die Gleichheit, Frauenzeitung, alle 14 Tage . . 0.10

Volksvorstellung 1907/8

(Thalia-Theater).

III. Vorstellung.

Sonntag, den 17. November 1907
Nachmittag 3½ Uhr.

:: NORA ::

von Ibsen.

Vorhanden ist nur noch:
1. Rang **70** Pf., Galerie **10** Pf.

Zu haben in der **Expedition der Volkswacht,** sowie bei den **Kolporteuren.**

Original-Phönix-Nähmaschinen

5336

für **Gewerbe- u. Hausbedarf** sind die **besten der Gegenwart, zum Kunststicken besonders geeignet.** — Außerdem empfehlen wir **alle anderen Systeme,** auch in **Spezialmaschinen.**

Jul. Dressler & Co.

Auswärts franko Bahnstation. **Breslau, Ring 6.**

Größte Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Man soll in jeder Jahreszeit

radeln, nicht bloss in der sog. „guten", auch das Fahren im Winter hat seine herrlichen Reize und stählt Körper und Geist für den Daseinskampf. 5301

Man warte also mit dem Radkaufe nicht bis zum Frühjahr, sondern gehe gleich ans Werk.

Gute Zweiräder komplett sind von **M. 70,00 an,**
erstklassige der Weltfirmen Dürkopp, Styria etc. für M. **125,00** der vorgerückten Saison wegen bei mir zu haben.

Transport-Dreiräder schon von **M. 230,00 an.**

Mein Lager von ca. 600 Maschinen befriedigt alle, die einfachsten wie die verwöhntesten Ansprüche.

Grösste Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

Alle, auch die schwierigsten Reparaturen schnell, sicher und preiswert.

Max Kluge, Breslau, Harrasgasse 4/6.

Soeben erschienen:

Rechtsstaat und Klassenjustiz

Vortrag, gehalten zu Stuttgart am 23. August 1907 von **Dr. Karl Liebknecht.**

Preis **20** Pfg.

Handels-Lehranstalt
Karl Kluge
Breslau
Neue Taschenstrasse 25a
(am Hauptbahnhof). 5542

Gewissenhafte Ausbildung in
Buchführung, Korrespondenz, Deutsch, Rechnen etc.
Aeusserst mässiges Honorar.
Prospekt frei!

Möbel

Anzahlung Nebensache!

Einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.
Auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge, Ueberzieher.
Max Biermann,
Ring 51, erste Etage
neben der Stockgasse.

Filiale:
Waldenburg i. Schl.
Auch nach auswärts.

JASMATZI
CIGARETTEN

sind vorzüglich in Qualität und besitzen alle Eigenschaften bester türkischer Cigaretten.

Jasmatzi-Pol	1	Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1	„
Jasmatzi-Uncas	2	„
Jasmatzi-Rillan	3	„
Jasmatzi-Ramses	3	„
Jasmatzi-Pteo	4—25	„

Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden.
Grösste Deutsche Cigarettenfabrik.

Beilage zu Nr. 266 der „Volkswacht“.

Mittwoch, den 13. November 1907.

100,000 Arbeiter — 64½ Millionen Mark Reingewinn.

Den Arbeitern gaben in den letzten Wochen die Geschäftsergebnisse industrieller Gesellschaften Kunde von der Segensfülle der guten Konjunktur für die Dividenden-Empfänger. Schon das Vorjahr ließ einen mächtigen Goldstrom in ihre Taschen fließen. Wurden doch im Jahre 1905 nach den Zusammenstellungen des Preußischen Statistischen Amts von **3106** Aktiengesellschaften mit 6786⅔ Millionen Mark Aktienkapital nicht weniger als **821,460,000** Mark Reingewinn erzielt.

Demnach stellt sich die Durchschnittsverzinsung auf 11,6 Proz.! Für das Jahr 1906 und 1906/07 haben die Papierinhaber noch viel reichere Ernte gehalten; märchenhafte Gewinne wurden aus der produktiven Arbeit herausgeholt, und die soziale Lage der ohnehin durchgängig schwerreichen Dividenden- und Tantiemenempfänger hat sich ganz entschieden gebessert. Daß sie wirklich gute, sehr gute Konjunktur hatten, daß sie Riesenvermögen erwarben, die andere erarbeitet haben, für die tausende andere Gesundheit, Blut und Leben opferten, die bei Ueberzeitarbeit auf Lebensgenuß und Familienleben verzichten mußten, dafür zeugen folgende Angaben aus den Geschäftsberichten einiger großindustrieller Unternehmen. Danach betrug bei der

Gesellschaft	im Geschäftsjahr	das Aktienkapital in 1000 Mk.	Zahl der Arbeiter	der Reingewinne überhaupt Mk.	Proz. des Akt.-Kap.	pro Arbeiter Mk.
Schalker Gruben	1906	10,200	7,091	4,373,642	43	617
Phönix Hütten	1906	11,500	7,045	3,675,959	32	521
Rheinstahl	1906	20,000	9,856	5,771,957	18½	585
Rombacher Hütte	1906/07	33,000	6,717	4,821,575	14½	717
Essener Bergwerk	1906	8,500	3,086	2,129,285	25	701
Rh. Stahlwerke	1906/07	30,000	9,335	4,777,417	16	512
Aumetz Friede	1906/07	20,500	4,305	6,270,121	30½	1458
Hoesch A.-G.	1906/07	15,000	8,252	4,480,690	30	543
Hörder Verein	1905/06	27,028	7,961	5,060,437	18½	635
Konsolidation	1906	16,000	5,628	5,157,272	32	16
Phönix	1906/07	19,000	30,944	17,905,059	18	578
	insgesamt	291,728	100,070	64,420,794	22	644

Es haben also 100,070 Arbeiter **64,420,794 Mk.** Reingewinn für die Aktionäre erarbeitet, jeder Arbeiter im Durchschnitt 644 Mk. in einem einzigen Jahre!

Allerdings werden die gesamten Summen nicht sofort — an Dividende, Tantiemen und Gratifikationen — verteilt. Die Unternehmer legen von dem überreichen Segen etwas für schlechtere Zeiten zurück, viele Millionen verschwinden als Reservefonds. Das sind die Sparbüchsen der Dividendenschlucker. Wenn der Schrecken der Krise über die Arbeiter hereinbricht, dann können die Papierinhaber aus diesen Fonds zehren. Tausende von denen jedoch, die solche Reichtümer erarbeiten halfen, irren dann hungernd, frierend, an allem Mangel leidend auf der Landstraße umher. Die Werteschaffer fliegen hinaus, sie werden entlassen, wenn die Arbeit nachläßt, der Spartopf ist nur für die Papierbesitzer.

Man ist dabei noch im Irrtum befangen, wenn man annimmt, in den obigen Zahlen sei der ganze aus der Quelle der Arbeit geflossene Reingewinn enthalten. Die Unternehmer suchen die wirklichen Ueberschüsse möglichst zu verschleiern. Die Abschiebungen zu den verschiedenen Reservefonds sind aus den Geschäftsabschlüssen zu ersehen. Gewöhnlich wird aber gar nicht nachgewiesen, welche Beträge aus den Betriebsgewinnen entnommen und für Neuanlagen verwendet werden. Die Gesellschaften vergrößern beständig ihr Vermögen, indem sie einen Teil des Reingewinnes nicht auszahlen, sondern für Neuanlagen verwenden. Als Illustrationsprobe für dieses Geschäftsgebaren seien folgende Zahlen angeführt: die Harpener Bergbaugesellschaft hat für Neuanlagen 50 Millionen Mark ausgegeben. Um diesen Betrag hat sich auch trotz der Abschreibungen von 55½ Millionen Mark das buchmäßige Vermögen der Gesellschaft vermehrt. Die Harpener Gesellschaft beschäftigte durchschnittlich 28,000 Arbeiter. Es sind demnach jährlich pro Kopf für Neuanlagen und Neuerwerbungen **226 Mk.** aus den Betriebseinnahmen verwendet worden, die nicht als Reingewinn ausgewiesen werden.

So sorgen die Unternehmer für sich. Sie können in aller Ruhe der Krise entgegensehen, sie haben gut geerntet und ihre Sparbüchsen sind gefüllt.

Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse für die Arbeiterschaft. Sobald die lebhafte Nachfrage am Arbeitsmarkt abflaut, geht es mit den Einkommen auch sofort kräftig bergab. Und nicht nur die Jahreslöhne gehen zurück, auch der Schichtenverdienst wird gekürzt. Einige Angaben aus den obigen Gesellschaften mögen das belegen. Es betrug der Schichtenverdienst:

Gesellschaft	1900 resp. 1900/01	1903 resp. 1903/04	Rückgang des Schichtenverdienstes
Harpener	4.28 Mk.	4.10 Mk.	18 Pf.
Konsolidation	4.51 „	4.15 „	31 „
Essener Bergwerk	4.76 „	4.43 „	33 „
Konkordia	4.32 „	4.14 „	18 „
Hibernia	4.56 „	4.28 „	28 „
Gelsenkirchen	4.40 „	4.15 „	25 „
Schalker Gruben	4.49 „	4.08 „	41 „

Das sind Verdienstverminderungen, die für den Arbeiterhaushalt von sehr großer Bedeutung sind. War es aber schon bei der vorigen Krise schlimm, noch viel schlimmer wird es diesmal werden. Die Wohnungsmieten sind tüchtig gesteigert worden, die Lebensmittelpreise haben einen beängstigend hohen Grad erreicht. Fleisch, Brot, Butter, Milch, alles, alles ist enorm verteuert worden, und in einzelnen Artikeln hält die Preissteigerung immer noch an. Das für die Ernährung unentbehrliche Getreide wird aller Voraussicht nach im nächsten Winter mit Hungersnotpreisen bezahlt werden müssen. Die Brennmaterialien sind so teuer geworden, daß für manchen Proletarier das Einheizen zum unerschwinglichen Luxus geworden sein dürfte. Dafür wühlen die Grubenkönige im Golde, sie heimsen unermeßliche Reichtümer ein!

Als Beigabe zu der drückenden Verteuerung der Lebenshaltung droht den Proletariern, dank freisinniger Arbeiterfreundlichkeit, nun auch noch ein scharfes, schneidiges Anziehen der Steuerschraube. Der letzte Pfennig muß versteuert werden.

Und dazu, als wuchtiger Schlag für die Arbeiter, steht ein Nachlassen der Arbeitsgelegenheit in sicherer Aussicht. Im Baugewerbe ist schon seit Monaten eine große Schar Arbeitsloser vorhanden; Maurer, Holzarbeiter, Hülfsarbeiter, Bauschlosser und Klempner werden von der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch in verschiedenen anderen Branchen der Metallindustrie hat der Beschäftigsgrad bedenklich nachgelassen. Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen sind schon vielfach gemeldet worden. In der Textilindustrie fängt es ebenfalls an zu kriseln. Ueberall droht das gefürchtete, schreckliche, Verarmung und Verelendung ankündigende Gespenst der Arbeitslosigkeit und der Einkommensverminderung.

Das deutsche Volk hat es bei der letzten Wahl verabsäumt, der Regierung und den herrschenden Parteien für ihre Brot- und Fleischwucherpolitik, für die gesamte Wirtschaftspolitik, die trotz der guten Konjunktur bei den Arbeitern Schmalhans Küchenmeister sein ließ, und für die Attentate auf die Volksrechte, die einzig gebührende und notwendige Antwort zu geben. Jetzt naht die Vergeltung für die Blockwahlen.

Partei-Angelegenheiten.

Bei der Gemeinderatswahl in Bingst (Bezirk Köln) siegten unsere Genossen mit 201 gegen 191 Zentrumsstimmen, obwohl das Zentrum von Hirsch-Dunckerscher Seite Unterstützung erhielt. In der zweiten Klasse wurden zwei Zentrumsleute und ein Sozialdemokrat gewählt. Es fehlten unseren Genossen auch hier nur einige Stimmen.

Arbeiterbewegung.

Zur Frage der gewerkschaftlichen Einigung

nahm am Sonntag eine Versammlung der Freien Vereinigung der Berliner Bauarbeiter Stellung. Der Referent Baum führte im wesentlichen folgendes aus: Als die Frage der Einigung zuerst angeregt worden, sei die Freie Vereinigung der Bauarbeiter nicht für den Zusammenschluß mit dem Zentralverband gewesen. Diese Meinung sei aber jetzt eine andere geworden und zwar deshalb, weil inzwischen der internationale Kongreß in Stuttgart eine Resolution angenommen habe, welche die Gewerkschaften verpflichtet, die Neutralität aufzugeben und sich auf den Boden des sozialistischen Programms zu stellen. Damit sei der wesentlichste Gegensatz zwischen beiden gewerkschaftlichen Richtungen aufgehoben, denn die Freie Vereinigung habe immer im Sinne der Stuttgarter Resolution gearbeitet. Andererseits sei auch zu berücksichtigen, daß die großen Gewerkschaften der Freien Vereinigung Neigung zu Einigungsverhandlungen bekundet haben. Im Interesse der Arbeiter liege es, sich in einer einheitlichen gewerkschaftlichen Organisation zusammenzuschließen. Nur so könne der Kampf gegen das Unternehmertum mit Erfolg geführt werden. Aus allen diesen Gründen hätten sich die Funktionäre der Freien Vereinigung der Bauarbeiter dafür erklärt, daß sich die Organisation an den vom Parteivorstand eingeleiteten Einigungsverhandlungen beteiligt. Natürlich werde nicht an einen bedingungslosen Uebertritt in den Verband gedacht, sondern es müßten bestimmte Konzessionen gemacht werden. Wenn diese Bedingungen erfüllt werden, dann sei kein Grund mehr, die Freie Vereinigung der Bauarbeiter als besondere Organisation bestehen zu lassen. Der Referent empfahl folgende Resolution:

> Zu den wiederholten Versuchen der verschiedenen sozialdemokratischen Parteitage, die gewerkschaftlichen Organisationen zu verschmelzen und die Tatsache, daß der Partei-Vorstand sich an die Freie Vereinigung der Bauarbeiter gewandt hat, hat die Geschäftsleitung dieser Zentralisation in Verbindung mit den Funktionären der Berliner Organisation zu dieser Frage Stellung genommen und empfiehlt den einzelnen Ortsvereinen folgenden Beschluß zur Annahme: Die Freie Vereinigung der Bauarbeiter Deutschlands ist im Prinzip für eine Einheitsorganisation. Sie macht die Verschmelzung mit dem Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands davon abhängig, daß bei etwaigen Verhandlungen die von uns aufzustellenden Bedingungen anerkannt werden. Sobald die Mehrzahl der Ortsvereine in obigem Sinne beschließen, hat die Geschäftsleitung den maßgebenden Körperschaften davon Mitteilung zu machen, daß die Freie Vereinigung der Bauarbeiter zu Verhandlungen bereit sei. Das Resultat dieser Verhandlung ist einer Konferenz vorzulegen, und gilt der Beschluß derselben als maßgebend für die gesamten Organisationen, die der Freien Vereinigung der Bauarbeiter Deutschlands angeschlossen sind.

In der Diskussion machten nur einige Redner Bedenken gegen die Verschmelzung geltend. Die meisten Redner sprachen im Sinne des Referats. Die Resolution wurde schließlich gegen 17 Stimmen angenommen.

Arbeitszeitverkürzung wegen Arbeitsmangel. Nachdem in den Lafettenwerkstätten der Firma Krupp die Arbeitszeit schon verkürzt war, hat jetzt die Firma infolge Arbeitsmangels in weiteren Werkstätten, z. B. in der Zünderfabrik, eine kürzere Arbeitszeit eingeführt. Durch diese Maßnahme sollen Arbeiterentlassungen möglichst vermieden werden.

Achtung, Brennereiarbeiter! Seit dem 2. Oktober d. Js. sind die Arbeiter der Firma Friedrich Degen Nachf., Inhaber Siegemann Söhne, Branntwein-Brennerei in Nordhausen ausgesperrt. Alle Versuche, die Sache beizulegen, scheiterten an der Hartnäckigkeit der Brennereigewaltigen. Zuzug ist fernzuhalten.

Stadt-Theater.

„Fra Diavolo“.

Die kleine Zauberin aus Dresden, Fräulein Eva von der Osten, hatte wieder eine Menge Leute angezogen, die mit Spannung zusahen, wie sich die Künstlerin auszog, Fräulein von der Osten sah wie immer reizend aus und sang und spielte die Zerline mehr dezent als neckisch, mehr vorsichtig wie bravourös. Da ist mir Fräulein Wolter lieber, die nicht über diese schönen Mittel verfügt, aber die Rolle kecker angreift. Rhythmische Freiheiten sind gewiß in „Fra Diavolo“ gestattet, was aber Frl. von der Osten aus der Eingangsarie des zweiten Aktes machte, geht über die Grenze des in einer graziösen französischen Oper Erlaubten erheblich hinaus. Die ganz unangebrachten Portamenti ließen den Taktstock des Kapellmeisters (Herr Tissor) ungebührlich lange in der Luft schweben und nötigten das Orchester, den Fluß der Melodie zu unterbrechen, nur damit Frl. von der Osten einen schönen Kopfton länger aushalten könnte. Das ist freilich von dem Begriffe „guter Geschmack“ weit entfernt. Die Entkleidungsszene war in jeder Hinsicht bei weitem gelungener. Im Quintett des ersten Aktes sang der Gast so schwach, daß man die führende Melodie anfangs fast gar nicht hörte. — Das Publikum übersah all diese Mängel und applaudierte an allen passenden, leider auch an unpassenden Stellen. — Im Orchester kamen verschiedene Unebenheiten vor, die aber Herr Tissor mit Hilfe der routinierten Orchestermitglieder bald wieder ebnete. Im allgemeinen begleitete das Orchester ziemlich diskret.

H. M.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Kurt Geucks Komödie „Der Meisterdieb“, die kürzlich in Breslau ihre Uraufführung erlebte, wird vom Dichter einer vollen Umarbeitung unterzogen. Die letzten Akte, deren burlesker Gehalt nach der Märchenstimmung der ersten zwei Akte nicht zur vollen Wirkung kam, fallen fort; dafür soll ein neuer Akt mit stärkerer Herausarbeitung des Hauptmotivs angeschlossen werden. Damit will der Dichter dem Ganzen einen einheitlicheren Charakter geben. Wir glauben jedoch nicht, daß es dem Dichter gelingen wird, das Werk so zu verbessern, daß es künftig der Kritik besser standhält.

Wichtiger Fund. In Brunne, Kreis Osthavelland, fand man bei Erdarbeiten ein Grab aus der Bronzezeit. Neben dem in dem kalkhaltigen Boden noch gut erhaltenen Gerippe lag ein zweischneidiges Schwert, etwa 75 Zentimeter lang, die Spitze ist arg vom Rost zerfressen; eine Lanzenspitze, gegen 35 Zentimeter lang, mit Tülle und Niet; der Schaft mit scharfer Blattspitze. Weiter wurde eine dolchähnliche Waffe von 22 Zentimeter Länge gefunden und mehrere Schmucksachen aus Bronze. — Ein weiteres zweischneidiges Schwert fand man in Neuwuhrow, Kreis Neustettin. Das Schwert, das leider beim Ausgraben mitten durchbrach, ist 78 Zentimeter lang und aus Bronze gearbeitet. Es ist nach dem Provinzialmuseum nach Stettin geschickt worden.

Aus aller Welt.

Sexuelle Aufklärung beim Pfarrer. Der Pfarrer von Kumberg in Steiermark unterrichtet manchesmal musikbegabte Pfarrkinder im Zitherspielen. Ueber seine sonderbaren Unterrichtsmethoden, die ihn nun in gerichtliche Untersuchung gebracht haben, berichtet der Grazer „Arbeiterwille“ folgendes: Zwei dreizehnjährige Schulmädchen genossen bei dem 62jährigen Pfarrer Anton Wagner in Kumberg Musikstunden. Lange Zeit gingen die Mädchen in die Musikstunde, der Pfarrer lobte sie, schenkte der einen eine Zither, weil sie so gut lernte, und war voll des Lobes über die beiden guten und fleißigen Kinder. Sorgsam wachten die Eltern über die Erziehung der Kinder und ihre Vorsicht ging sogar soweit, daß der Kaufmann, der einem neuen Zuwachs in der Familie entgegensah, seine dreizehnjährige Tochter trotz des Protestes des Pfarrers auf drei Monate zu seinen Verwandten nach Kaindorf schickte, damit sie nicht bei der Geburt des Kindes anwesend sei. Wiederholt erhielt das Mädchen nach Kaindorf Briefe von ihrem Zitherlehrer und Pfarrer, einmal sogar zehn Kronen Geld; Vater und Mutter waren des Lobes voll über den guten, liebenswürdigen Herrn Pfarrer.

Nicht wenig erstaunt waren daher die beiden, daß sich ihr Kind, als es wieder nach Hause kam, auf einmal weigerte, in die Wohnung des Pfarrers zu den Zitherstunden zu gehen. Alle Vorstellungen blieben ohne Erfolg, das Kind blieb mit Entschiedenheit bei seiner Weigerung, und als die Eltern mit Schlägen drohten, verließ es weinend das Zimmer. Bei der Magd suchte es Zuflucht und erzählte ihr, warum sie nicht mehr in die Musikstunde gehe. Gleichzeitig bat sie die Magd, ihre Gründe den Eltern bekanntzugeben, sie selbst schäme sich, es ihnen zu sagen. Die Magd erzählte nun den erschreckten Eltern Dinge von den Musikstunden des Herrn Pfarrers, die die Weigerung des Kindes begreiflich machten. Der Pfarrer hatte beide Mädchen in unzüchtigster Weise betastet. Der Vater suchte nun Rat bei den Großen des Ortes.

Mit seltener Einmütigkeit lautete der Rat der schwarzen Fanatiker: „Schweigen und wieder schweigen.“ Aber die beleidigten Eltern wollten nicht schweigen. Es kam zu Auftritten mit des Pfarrers Schwester, die mit erhobenen Händen bat, zu schweigen. Es kam zu Auftritten mit dem Pfarrer selbst, der bei einem solchen erklärte: Er sehe ein, daß es einen Fehler gemacht habe, er habe dem Mädchen in die Augen gesehen (!) und da sei es ihm auf einmal vorgekommen (!), als ob es geschlechtskrank sei (!) und da habe er das Mädchen untersucht. (!!) Das Mädchen erklärte aber, daß solche „Untersuchungen“ öfter stattgefunden hatten, und das andere Mädchen sagte es auch. Als der Vater nicht weichen wollte, kamen seine Nachbarn, von denen der eine direkt erklärte, man werde ihm sein Geschäft gänzlich ruinieren, wenn er nicht schweige! Während der Vater noch mit sich zu Rate ging, bekam die Gendarmerie von der Sache Wind. Das Ergebnis ihrer Nachforschungen bildet nun den Tatbestand der Anklage. Unter anderem sagte das Mädchen aus, daß die beiden Zitherschülerinnen vom Pfarrer ein garstiges Buch zum Lesen bekommen haben, ein Buch über schwangere Frauen. Dem Gendarmen zeigte der Pfarrer ein ähnliches Buch, das Mädchen aber erklärte es nicht für das richtige. Der Pfarrer, befragt, wie er überhaupt zu solchen Büchern kam, erklärte, es einmal gefunden zu haben. Dies im wesentlichen der Tatbestand.

Bezeichnend ist, daß die ganze Gemeinde von der Geschichte weiß, daß man im ganzen Orte von der Zitherstunde des Pfarrers spricht, daß aber alle gegen eine Anzeige waren! Diese christlichen Leute sind bereit, dem Klerikalismus selbst ihre unmündigen Töchter zu opfern. In dem Geschäft des Kaufmanns erscheint heute schon nicht mehr ein Viertel der ehemaligen Kunden. Pfäffische Erziehung!

Sehr streng geht man sonst bei Untersuchungen gegen diese Delikte vor. Halbwüchsige Burschen und Idioten, gegen die nur der leiseste Verdacht besteht, sich gegen diese Paragraphen vergangen zu haben, werden wochenlang in Untersuchungshaft behalten. Der Pfarrer von Kumberg, der im dringendsten Verdacht steht, sich an unmündigen, ihm zur Erziehung übergebenen Kindern vergangen zu haben, geht frei herum und wird so lange herumgehen, bis er, wenn ihm der Boden zu heiß unter den Füßen wird, nach bekanntem Muster eines schönen Tages in irgend einem Kloster verschwindet.

Das blaue Band. Der Ozeandampfer „Lusitania“ hat auf seiner letzten Fahrt den bisherigen Rekord gebrochen, da er den Ozean in 4 Tagen 18 Stunden 40 Minuten durchquerte und eine Durchschnittsleistung von 24,35 Knoten erzielte. Er habe 12 Millionen Dollars Gold und die größte Post an Bord, die bisher von einem Schiff befördert worden ist.

Der Jude in der Kirche der Christen. Vor einiger Zeit verurteilte das Landgericht Nürnberg einen jüdischen Arzt aus Pommern wegen Aufbehaltens des Hutes in der evangelischen St. Lorenz-Kirche zu Nürnberg, beschimpfenden Unfugs und Verabreichung einer Ohrfeige an den Kirchendiener, als dieser ihn bat, den Hut abzunehmen, zu fünf

Arbeiter, geht nicht nach Hamburg. Die neueste Nummer des „Hafenarbeiters" enthält einen Aufruf, der in eindringlichen Worten vor Zuzug von Arbeitskräften nach dort warnt. Es sind zur Zeit in Hamburg etwa 1000 Schauerleute arbeitslos. Wer vor Enttäuschungen bewahrt werden will, gehe nicht nach Hamburg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. November.

Geschichtskalender.

12. November.

1869 Der Maler Johann Friedrich Overbeck in Rom †.
1887 Die Chicagoer Anarchisten hingerichtet.
1902 Eugen Richter tritt im Reichstage als Eideshelfer der Zollwucherer auf.

* **Aerzte als Erbpächter des sozialen Empfindens und Verständnisses** produzierten sich am Sonnabend in einer Versammlung der hiesigen Gruppe des Bundes für Mutterschutz. In der Diskussion über einen Vortrag von Dr. phil. Helene Stöcker-Berlin über die Bestrebungen dieses Bundes traten auch einige Aerzte auf. Einer dieser Herren, es war wohl ein Dr. Herrmann, wandte sich dagegen, daß man immer so viel von den Rechten der außerehelichen Mutter rede, man solle vielmehr diese Mütter mehr zu ihren Pflichten erziehen, vor allem zu ihrer Pflicht, dem Kinde selbst die Brust zu geben. Wir sind damit durchaus einverstanden, aber der sozialpolitische Herr Doktor der Medizin sollte doch eigentlich wissen, daß die meisten der Mütter, denen er hier grade den Vorwurf macht, daß sie den Kindern die natürliche Nahrung verweigern, durch die wirtschaftlichen und sozialen Zustände verhindert werden, ihre Kinder selbst zu stillen, daß die Arbeit, von der sie sich und meist auch ihre Kinder erhalten müssen, ihnen in der Regel keine Zeit läßt, den Säugling zu warten und zu nähren, und daß in erschreckend vielen Fällen die schwere Arbeit in Verbindung mit der Unterernährung den Quell ihrer Brust überhaupt haben versiegen lassen. Hier also, Herr Doktor, gälte es anzugreifen, wenn Sie einer größeren Zahl von Kindern den Segen der Mutterbrust zuteil werden lassen wollen. Und dann hätte es wahrscheinlich mehr Berechtigung gehabt, wenn der Herr seine Strafpredigt an die Adresse jener zahllosen pflichtvergessenen Frauen aus den wohlhabenden Kreisen gerichtet hätte, die aus Bequemlichkeit oder aus Vergnügungssucht oder sonstigen selbstischen Gründen ihren Kindern die Brust versagen.

Auch der Direktor der Königlichen Frauenklinik, Professor Dr. Küstner, gab recht eigenartige sozialpolitische Weisheit zum besten. Man solle nicht immer darüber jammern, daß die in den Kliniken untergebrachten Mütter vor und nach der Geburt dort Hausarbeiten verrichten müssen; diese Mütter seien ja meistens kerngesund. Daß jene Frauen und Mädchen, die jahraus, jahrein und Tag um Tag an der Maschine sitzen, in dumpfen Fabrikräumen und dunklen Läden stehen müssen, in ihrer Mehrzahl kerngesund sind, das zu behaupten, dazu gehört fürwahr ein Optimismus, wie man ihm alltäglich nicht begegnet. Aber gegen die Hausarbeiten, die in den Kliniken kurz vor und nach der Geburt von den Müttern verrichtet werden, würde sich schließlich kaum jemand wenden. Was gefordert werden muß, das ist ein intensiver Schutz der Frauen gegen die Ausbeutung ihrer Kräfte durch das Kapital, jener Ausbeutung, die ihren Körper unfähig macht, kräftige Kinder heranzureifen, und zwar soll dieser Schutz nicht nur einzelnen jener Unglücklichen zuteil werden, sondern allen. Dazu aber wird auch die Tätigkeit des Bundes für Mutterschutz nicht ausreichen, sondern das wird möglich nur durch eine grundlegende Aenderung unserer wirtschaftlichen und sozialen Zustände.

Damit soll natürlich keineswegs gesagt sein, daß wir den Bestrebungen des Bundes ablehnend gegenüberstehen. Wir verkennen seinen Wert und seine Bedeutung durchaus nicht und wünschen ihm einen recht großen Erfolg; vor allen Dingen mag dieser Bund es sich angelegen sein lassen, in den bürgerlichen Kreisen die unglaublich bornierte Ansicht über die Minderwertigkeit der außerehelichen Mütter zu bekämpfen. Wenn es dem Bunde gelingt, der herrschenden Heuchelmoral unserer bürgerlichen Gesellschaft in Bezug auf die Ehe die Maske vom Gesicht zu reißen, dann hat er viel getan.

Ueber die bisherige Tätigkeit der schlesischen Gruppe des Bundes geht aus dem vom Justizrat Rosenthal erstatteten Bericht hervor, daß trotz der großen Schwierigkeiten, die aus dem Mangel eines eigenen Bureaus erwachsen, doch schon 28 Klientinnen die Hilfe des Vereins nachgesucht haben. Von der Errichtung eines eigenen Bureaus im Stadthause, Zimmer Nr. 10, Elisabethstraße, wo von den Damen des Arbeitsausschusses jeden Dienstag und Freitag, Nachmittags von 5 bis 6½ Uhr Sprechstunden abgehalten werden, steht eine große Förderung der praktischen Arbeit zu erwarten. Außerdem schweben Verhandlungen über Begründung eines Mütterheims. Der Kassenbericht weist eine Mitgliederzahl von 280 und einen Bestand von 1766.20 Mark auf.

* **An die Parteigenossen im Landkreise Breslau.** Die regelmäßig jeden Monat stattfindenden Bildungsversammlungen, die in diesem Monat den 19. November tagen sollten, fallen aus. Anstatt dessen werden die Genossen ersucht, sich recht zahlreich an den dafür anberaumten Lichtbildervorträgen der Gesellschaft „Kosmos" zu beteiligen. Näheres an anderer Stelle der „Volkswacht".

* **Die Lage der Privatbeamten** ist keineswegs eine so rosige, wie man nach ihrem Verhalten bei der letzten Reichstagswahl annehmen könnte. Das zeigte wieder einmal eine Verhandlung vor der Breslauer Strafkammer. Wegen Untreue war der Kassierer Sch. des Breslauer Aerztevereins angeklagt. Von dem Rendanten dieses Vereins, Müller, war er gegen ein Wochenlohn von 16.50 Mark angestellt, um in Raten das Geld einzuholen, das die verschiedenen Patienten ungeachtet aller Mahnungen an ihre Aerzte nicht freiwillig zahlten. Mit so geringem Einkommen kann aber ein erwachsener Mensch unmöglich auskommen und so hatte der Angeklagte in verhältnismäßig kurzer Zeit 714.50 Mark von dem vereinnahmten Gelde veruntreut. Die Richter fühlten Mitleid mit dem Angeklagten. Trotzdem lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis, da der Angeklagte wegen Unterschlagung und Betruges bereits dreimal vorbestraft war. Vielleicht kümmern sich die Herren Aerzte einmal darum, wie die in ihren Diensten tätigen Leute bezahlt werden.

* **Drei Millionen für städtische Schulbauten, Herr Stadtverordneter Hamburger!** Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit mehreren Neubauten für Schulen zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung stehen vier Vorlagen, in denen der Magistrat ersucht, 3,125,000 Mark für vier Neubauten zu bewilligen. Gut, daß der fortschrittsfeindliche Fortschrittler Hamburger, der in Breslau gegen jeden Schulbau seine warnende Stimme erhebt, in Berlin keinen Einfluß hat. Bei soviel Volksschulausgaben würde er sich vor Entrüstung kaum fassen können.

* **Kardinal Kopp gegen den Papst.** Wie jetzt bekannt wird, hat der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, bis heute eine Veröffentlichung des bekannten Papstbriefes an Professor Commer in seinem Amtsblatt noch nicht veranlaßt. Das Bemerkenswerteste aber ist, wie dem „Berl. Tagebl." aus München geschrieben wird, daß Kardinal Kopp erklärt hat, er werde den Papstbrief niemals publizieren. Eine eigentliche Weisung, ihn zu veröffentlichen, sei von Rom nie gegeben worden, auch nicht an die bayerischen Bischöfe, die den Brief bekanntlich in ihren Amtsblättern veröffentlicht haben. Der bayerische Episkopat erscheint hier wieder in seiner ganzen traurigen Abhängigkeit von der ultramontanen Landespresse, deren Drängen er keinen Widerstand zu leisten vermochte. Denn weit mehr als der Fürstbischof von Breslau hätten die bayerischen Kirchenfürsten Veranlassung gehabt, die Veröffentlichung des Briefes zu unterlassen. — Wir glauben allerdings auch nicht, daß Herr Kopp entschlossen sein sollte, auf die Dauer Rückgrat zu zeigen. Rom braucht nur ein ernsthaftes Wort zu reden, und auch von Herrn Kopp wird es bald heißen: laudabiliter se subjecit — er hat sich löblich unterworfen.

* **Warnung vor russischen Flüchtlingen.** Vom Parteivorstand wird uns geschrieben: In letzter Zeit ist uns mehrfach mitgeteilt worden, daß unsere Genossen in verschiedenen Orten von Schwindlern gebrandschatzt worden sind, die sich als russische Flüchtlinge ausgegeben haben. Wir ersuchen die Parteigenossen dringend, derartige Unterstützungsgesuche überhaupt abzulehnen. Parteigenossen, die vor der Rache des russischen Despotismus flüchten mußten, reisen überhaupt nicht im Lande herum, um die Provinzial- und Kreisorganisationen wegen Unterstützung anzugehen. Insbesondere warnen wir vor einem gewissen Iwanowitsch und einem Schulenbart, der sich auch als Jacobovitsch ausgiebt.

* **Ueber den Betrieb von Karussells und Luftschaukeln** hat der Polizeipräsident eine neue Polizeiverordnung erlassen. Um im Interesse des Publikums hinreichende Sicherheit gegen Unfälle zu erreichen, verlangt die Verordnung, daß während des Betriebes von Karussells und Luftschaukeln stets mindestens zwei von dem Unternehmer zur Aufsicht und zur Ausführung der erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen bestellte erwachsene Personen an Ort und Stelle anwesend sind. Der Unternehmer kann anstelle einer dieser Personen die Aufsicht selbst übernehmen. Karussells und Luftschaukeln sind mit einer sicheren, in ausreichendem Abstande aufzustellenden Umwehrung zu versehen. Bei Luftschaukeln hat diese Umwehrung mindestens Brusthöhe zu erreichen und muß durch ein bis an den Erdboden reichendes Drahtgeflecht oder eine ähnliche Vorrichtung das Durchkriechen verhindern; die Eingangstür muß in gleicher Weise beschaffen sein und muß geschlossen gehalten werden, so lange die Schaukeln in Bewegung sind. Jede amerikanische Luftschaukel muß mit einer von dem Unternehmer oder dem Aufsichtspersonal leicht zu handhabenden Bremsvorrichtung versehen sein, die ein sicheres Anhalten der Schaukel in kürzester Frist ermöglicht. Diese Bremsvorrichtung ist bei zu hohem Schaukeln oder einer sonstigen Gefährdung der Schaukelnden oder des Publikums sofort in Wirksamkeit zu setzen. Das Stehen in der in Bewegung befindlichen amerikanischen Schaukel ist verboten.

* **Sternschnuppen.** Der Monat November ist astronomisch dadurch ausgezeichnet, daß die Erde während dieser Zeit die Bahnen zweier Sternschnuppen-Schwärme kreuzt. In der Zeit vom 9. bis 17. November findet dieses statt bei der Bahn des Leoniden-Schwarmes, der den Namen erhalten hat, weil seine Meteore aus dem Sternbilde des großen Löwen ausstrahlen. Die Bahn dieser Meteore stimmt überein mit der Bahn des Kometen I 1866. Die meisten Meteore zeigen sich gewöhnlich um den 13. November. In der Zeit vom 25. bis 30. November kreuzt die Erde die Bahn der Meteore, die von dem verschwundenen Biela'schen Kometen noch vorhanden sind. Sie strahlen aus dem Sternbilde der Andromeda aus und werden deshalb als Andromeden bezeichnet. Beide Schwärme treten nur nach längeren Zwischenzeiten sehr glänzend auf, und es ist daher unmöglich, vorauszusagen, ob die Erscheinung im gegenwärtigen Jahre ziemlich lebhaft oder nur wenig merklich sein wird.

* **Die Tollwutschutzimpfung,** die im hiesigen hygienischen Institut an den vor drei Wochen von dem tollwütigen Hunde gebissenen 36 Personen ausgeführt worden ist, ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle beendet: nur bei einigen wenigen Impflingen, die sich erst später gemeldet hatten, ist die 21tägige Impffrist noch nicht abgelaufen. Bei allen Geimpften ist der gesundheitliche Zustand bisher ein durchaus befriedigender gewesen, bei keinem hat sich bisher irgend eine nachteilige Wirkung des Bisses oder der Impfung gezeigt. Ein abschließendes Urteil über den Ausgang des aufregenden Unfalls ist damit allerdings noch nicht gegeben, da die Frist für die Wirkung einer Tollwutvergiftung 4—6 Wochen beträgt. Da aber in allen vorliegenden Fällen die Schutzimpfung rechtzeitig vorgenommen worden ist, so läßt sich nach den bisherigen Erfahrungen von ihr ein voller, guter Erfolg erwarten. Ist doch, so lange das hiesige Schutzimpfinstitut besteht, nur ein einziger Fall vorgekommen, wo die Impfung fruchtlos war; aber da lag die Schuld erweislich daran, daß die Impfung leider erst viel zu spät vorgenommen werden konnte.

* **Doch ein Ueberschuß.** Das finanzielle Ergebnis des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau läßt sich jetzt soweit übersehen, daß im Gegensatz zu den früheren, in andern deutschen und österreichischen Städten veranstalteten Bundesfesten, diesmal kein Defizit, sondern ein Ueberschuß erzielt worden ist. So wurde wenigstens auf der Delegiertenversammlung des Mittelschlesischen Sängerbundes am Sonntag berichtet.

* **Das zweite Opfer.** Der Arbeiter Paul Seidel, der beim Brande des Wasserturmes der Meinecke'schen Fabrik in Karlowitz als zweiter mit verbrannten Händen aus 35 Meter Höhe abstürzte und mit sehr schweren Verletzungen unten liegen blieb, ist am Sonnabend Abend in der Universitätsklinik, wohin er geschafft wurde, gestorben. Die Bestattung der beiden Opfer findet am Mittwoch Nachmittag statt.

* **Achtung, Konsumenten!** Die Firma Friedrich Degen Nachfolger, Inhaber Stegemann Söhne, Kornbranntwein-Brennerei in Nordhausen, ist die Leiterin im Kampfe gegen die Brauerei-Organisation. Da die Produkte der Firma überall verkauft werden, so seien die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht.

Tagen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein, doch wurde diese verworfen.

Ein schweres Bauunglück ereignete sich Montag Mittag in Hamburg auf dem Neubau des Atlantic-Hotels. Eine im 3. Stockwerk eingebaute Stahlkammer brach durch und stürzte durch sämtliche Stockwerke hinab. 12 Arbeiter gerieten unter die Trümmer, bisher konnte die Feuerwehr 10 der Verunglückten retten, welche mehr oder minder schwer verletzt sind. 2 werden noch gesucht; es ist wahrscheinlich, daß sie umgekommen sind. Das Unglück ist angeblich auf leichtsinnige Arbeit der Bauleitung zurückzuführen. In Arbeiterkreisen verlautete bereits am Freitag, mit der Sicherheit auf dem Bau sei es nicht geheuer! Man scheint aber auch hier wie so oft in ähnlichen Fällen auf das Urteil der Arbeiter nichts gegeben zu haben. Wird man noch lange den Mut haben, die Notwendigkeit von Arbeiterkontrolleuren zu bestreiten?

Ein rabiater Hauswirt. Ein Revolverattentat ereignete sich am Sonntag Abend in dem Hause Hoher Steinweg 4 in Spandau. Bei einem Renkontre zwischen dem Hauswirt, dem Maurer Gramm, und einem seiner Mieter, dem Arbeiter Dürrel, zog Gramm einen Revolver, angeblich zu seiner Verteidigung, und gab zwei Schüsse auf Dürrel ab. Einer dieser Schüsse verletzte D. in der rechten Hüfte, der andere den rechten Arm. Dürrel, ein Oesterreicher, wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er einige Wochen verbleiben muß. Gramm wurde verhaftet.

Bergarbeiter-Tod. Im Bergwerk Loire bei St. Etienne (Frankreich) stieß ein Förderkorb gegen die Schachtwand. Sieben Bergleute, nach einer anderen Lesart siebzehn, stürzten etwa zweihundert Meter in die Tiefe und fanden den Tod.

Bei starkem Nebel überrannte der Hafendampfer „Admiral Köster" unterhalb Heikendorf ein unbekanntes Fischerboot. Man hörte die Hilferufe der Insassen, fand aber später das ertrunkene Boot leer. Auch die Herkunft des Bootes und die Zahl der vermutlich Ertrunkenen ist unbekannt.

Auf der Polizeiwache verbrannt. Aus Kruman in Böhmen wird gemeldet: Am Mittwoch wurde von dem Gemeindevorstand in Wettern, Bezirk Kruman, ein 50 bis 60 Jahre alter unbekannter, angeblich taubstummer Bettler der Gemeinde Kruman zum Weitertransport in das Allg. Krankenhaus nach Budweis übergeben. Im Bahnhof bekam der Alte einen epileptischen Anfall und konnte nicht befördert werden, weshalb er in der Nacht wieder nach Kruman zurückgebracht wurde. Der kranke Greis wurde von der Polizei in den Arrest, Schulzimmer genannt, gesteckt, der Ofen wurde geheizt und der Mann über Nacht seinem Schicksal überlassen. Früh fand man ihn mit total verbranntem Rücken tot neben dem gleichfalls verbrannten Strohsack liegen. Bewohner der angrenzenden Häuser wollen laute Klagelaute vernommen haben, ohne daß sie sich darum gekümmert hätten. In der im Hause befindlichen Polizeiwachstube will man „nichts gehört" haben!

„Kartenlegerin" und „Puppenärztin". Eine 67jährige Frau, die wie einst der Raubmörder Hennig sich der Verhaftung durch Flucht über die Dächer zu entziehen versucht, dürfte immerhin eine Seltenheit sein. In Berlin in der Feilnerstraße 15 wohnt die Arbeiterwitwe Marie Herrmann, eine Frau von 67 Jahren. Sie empfing häufig Besuche von Mädchen, denen sie, wie sie im Hause erzählte, die Karten legte. In Wirklichkeit leistete sie ihnen aber eine Hilfe, die gegen die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches verstößt. Ein Beamter, der von dem Treiben der angeblichen Kartenlegerin Kenntnis erhielt, veranlaßte das Eingreifen der Polizei. Als die Frau von ihrer Dachwohnung aus die Polizisten über den Hof kommen sah, ahnte sie Böses, schloß ihre Wohnung ab und flüchtete auf das Dach. Dann eilte sie über die Häuser 15 und 16 nach dem Eckhaus Lindenstraße 32. Hier ließ sie sich gewandt wie eine Katze am Regenrohr vom Dach zum Hof hinab. Dort ereilte sie ihr Schicksal, sie wurde verhaftet. — Wegen gleicher Verbrechen wurde in der Blücherstraße 6 eine 35 Jahre alte Kaufmannswitwe Anna Kühnel verhaftet, die dort seit drei Jahren im zweiten Stock des Vorderhauses angeblich eine Puppenklinik betrieb. Die beiden „weisen" Frauen wurden von der Kriminalpolizei dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Das Martyrum eines Greises. Aus Teschen wird telegraphiert: Hier hat sich der achtzigjährige Johann Pavlan in Ostrawitz bei Friedland mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitten. Wenige Stunden später erlag der Greis seinen furchtbaren Verletzungen. Das Motiv der Tat waren eheliche Zwistigkeiten und Mißhandlungen von seiner um vierzig Jahre jüngeren Frau. Frau Pavlan hielt ihren Mann gefangen, ließ ihn fast verhungern und schlug ihn derart, daß der Körper Pavlans über und über mit Wunden bedeckt war. Der Kopf Pavlans wies infolge der zuletzt erlittenen Schläge Riß- und Quetschwunden auf. Tags vorher hatte die Frau den alten Mann mit solcher Wucht zu Boden geworfen, daß ihm eine Rippe gebrochen wurde. Gegen die Lantippe wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Böjen „Spaßes" tragisches Ende. In La[illegible]as, N. M. (Amerika) kam der hochbetagte Schäfer Calhoun [illegible] nach einer längeren „feuchten" Rundreise nach der Versammlung d[illegible]eilsarmee, wo er seinen letzten Dollar opferte und dem Laster des Trunkes zu entsagen gelobte. Auf der Straße aber geriet er in die Hände übermütiger „Spaßvögel", die ihn dermaßen mit Whisky „zum Abgewöhnen" vollpumpten, daß der Greis während der Nacht in einem Stalle, wohin man den hilflosen alten Mann in seinem Rausch gebracht hatte, starb.

Kleine Chronik. In der Nacht zum Sonntag wurde im Flur des Hinterhauses Neugasse 26 in **Frankfurt a. M.** die neunundzwanzigjährige Prostituierte Auguste Sutor aus Bürgel tot aufgefunden. Sie war mit dem im gleichen Hause wohnhaften Schreiner Höfling aus Schweinfurt in Streit geraten; im Verlaufe des Wortwechsels stieß dieser die Sutor die Treppe hinunter. Das Mädchen erlitt einen Schädel- und Genickbruch und war auf der Stelle tot. Hörling stellte sich selbst der Polizei. — Wegen Münzvergehens wurden in **Frankfurt a. M.** 3 Männer und 1 Frau festgenommen, die falsche Einmarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht haben sollen. — Das Landgericht **Landau** verurteilte den Winzer Karl Jung aus Rhodt wegen Weinfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe. 24,000 Liter Wein wurden beschlagnahmt. — Wie die „Frankf. Oderzeitung" meldet, wurde in der Friedrichstraße in **Frankfurt a. O.** die 74jährige Milchfrau Hussack von einem Automobil überfahren und sofort getötet. — In einem Gasthause zu **Altharzdorf** bei Reichenberg in Böhmen hat sich ein Liebespaar erschossen. Nach Meldung der „N. Fr. Pr." hatten die Unglücklichen sich auf einer Karte als Bankbeamter Felsmann (26 Jahre alt) und Charlotte Zuse (18 Jahr alt) aus **Wolkenhain** bezeichnet. — Aus **Hannover** wird gemeldet: Am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr wurden in der Eilenriede im sog. Bischofsholzgraben die beiden hier wohnhaften unverheirateten im Alter von 58 und 60 Jahren stehenden Geschwister Frida und Emma Scheel mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Neben den Leichen lagen ein Rasiermesser und ein Küchenmesser. Da die beiden Damen in guten Verhältnissen lebten und ein Motiv für die Tat fehlt, so nimmt man an, daß die Damen bei ihrem gewohnten Spaziergange einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Vermutlich haben der oder die Täter die Damen überfallen, in den Arm geschnitten und dann ins Wasser geworfen, wo sie erstickt sind. — In **Cleve** stieß ein Zweispänner mit dem Automobil der Baronin Steegracht-Moyland zusammen. Die Baronin wurde getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen. Das Automobil wurde zertrümmert.

* * *

Humoristisches.

Für Frauen. Die Ehe verdirbt den Geschmack, denn kein Ehemann darf eine andere Frau schön finden.

Frisch geweint — ist halb gewonnen.

Die Polizei und die Homosexualität. Ein Vorspiel. Ort der Handlung: Restaurationslokal des Konzerthauses. Personen: Dr. Magnus Hirschfeld, sein Freund aus Berlin, der Barasch-Manager Schenkalowski, später ein Kriminalkommissar.

Schenkalowski (atemlos ins Lokal stürzend): Herr Doktor, die Polizei macht uns Schwierigkeiten. Sie sollen nicht über Homosexualität sprechen dürfen. Herr Dr. Bienko hat Befehl gegeben, andernfalls die Versammlung aufzulösen.

Hirschfeld: Nanu? Ich habe doch überall über dasselbe Thema gesprochen. Sind schon viel Leute da?

Schenkalowski: Nun, es sieht noch leer aus. Aendern Sie nur bitte Ihre Dispositionen. In einer Viertelstunde beginnen wir dann. (Ein Polizeikommissar tritt ein.)

Kommissar: Ja, Herr Doktor, da is nu nix zu machen. Ueber Homosexualität darf ich Sie nicht reden lassen.

Hirschfeld: Aber ....

Kommissar: Bitte, ich habe meine Instruktion.

Hirschfeld: Da werde ich also meinen Vortrag ändern müssen?

Kommissar: Allerdings. Und zwar wesentlich. (Ab.)

Hirschfeld (sitzt über sein Manuskript gebeugt und streicht alles heraus, was sich auf die Homosexualität und auf den Prozeß Moltke-Harden bezieht. Nachdem das geschehen, nimmt er den Torso seiner Rede und tritt damit vor das ahnungslose Publikum. Enttäuscht zog es schließlich von dannen. Infolge der polizeilichen Störung war vom ursprünglichen Vortrage nicht mehr viel übrig geblieben, und nach knapp dreiviertel Stunden war die Veranstaltung zu Ende.

Herr Bienko hat einen neuen Sieg errungen und Breslau aufs neue gerettet. Augenzeugen des obigen Vorfalles waren empört über die de- und wehmütige Haltung des Hirschfeld und seiner Leute, die sich, ohne auch nur einen Widerspruch zu wagen, mit Lammesgeduld den unberechtigten [illegible] der Polizei unterwarfen. Und doch hätten sie zum mindesten fragen müssen [illegible] welcher gesetzlichen Bestimmungen die Polizei einen wissenschaftlichen Vortrag derart in letzter Minute inhibiert.

---

* **Achtung, Kaufmannswähler!** Donnerstag, den 14. November, also übermorgen, finden die Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht statt. Und zwar wählen die Handlungsgehilfen Abends von 6 bis 9 Uhr, die Prinzipale aber von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Wahlberechtigt sind nur diejenigen Personen, die ihre Aufnahme in die Wählerliste rechtzeitig beantragt haben, soweit diese Aufnahme ihnen nicht versagt worden ist. Die Stimmabgabe ist auf die rechtzeitig eingereichten Vorschlagslisten beschränkt. Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung sämtlicher auf einer Vorschlagsliste verzeichneten Personen zu versehen und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind. Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit sie nicht persönlich bekannt sind, auf Erfordern darüber auszuweisen, daß sie mit der in der Wahlliste verzeichneten Person identisch sind. Die Kaufleute haben ihr Wahlrecht an derjenigen Wahlstelle auszuüben, in deren Bezirk zur Zeit ihrer Anmeldung zur Aufnahme in die Wählerliste ihre Handelsniederlassung lag, die Handlungsgehilfen an derjenigen Wahlstelle, in deren Bezirk sie zu jener Zeit in Beschäftigung standen. Die Wählerlisten liegen bis morgen im Bureau X — Schuhbrücke 74a, II. — während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Kein Wähler versäume, rechtzeitig zur Wahl zu gehen. Unsere Leser fordern wir auf, alle ihnen bekannten Handlungsgehilfen eindringlich an die Notwendigkeit zu erinnern, daß sie zur Wahl gehen und ihre Stimme für die Liste des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen abgeben.

* **Auf drei Wochen nach Kletschkau** begibt sich heute Nachmittag unser Genosse Theodor Müller, um während dieser Zeit zum letzten Male über die Herrlichkeiten des Daseins eines sozialdemokratischen Redakteurs nachzudenken. Genosse Müller soll einerzeit, als er noch verantwortlicher Redakteur unseres Blattes war, einen Staatsanwalt in Oberschlesien dadurch beleidigt haben, daß er mitteilte, der Herr sei nächtlicher Weile auf der Straße, als er einigen jungen Damen nachgestiegen, von einem Begleiter der Damen geohrfeigt worden. — Daß man sich übrigens auch in den Bureaus einer Kgl. Staatsanwaltschaft irren kann, zeigt die dem Genossen Müller zugegangene Aufforderung zum Strafantritt. Sie ist vom 30. Oktober datiert und dem Genossen Müller am 4. November zugegangen, fordert zum Strafantritt am 12 Oktober auf.

* **Der Boykott von Senftleben in Deutsch-Lissa** dauert unverändert fort. Der Besuch ist an Sonn- und Wochentagen gleich Null. Trotzdem will Herr Senftleben nicht nachgeben, sondern rächt sich, wo er nur kann, an den Boykottposten. Daß er sie fortwährend denunziert, beschimpft und dergleichen, sind wir nun schon gewöhnt. Auch der unseren Lesern sehr wohlbekannte Wachtmeister Kretschmer I, der der beständigste Posten vor dem Senftlebenschen Lokale ist, erblickt in der Boykottbekämpfung eine sehr wichtige Aufgabe. Bereits über ein Dutzend Anzeigen hat er aus diesem Grunde schon erstattet. Doch nützen wird es nichts. Im Gegenteil. In einer Zusammenkunft der Vertrauensleute der Gewerkschaften und der Partei wurde beschlossen, nun erst recht mit aller Schärfe den Kampf zu führen bis zum endgiltigen Siege. Um dies auch zu ermöglichen, wurde beschlossen, pro Mitglied 30 Pf. als einmaligen Beitrag zu dem Boykott zu zahlen. Die anwesenden Vertreter verpflichteten sich, in ihren Versammlungen dafür einzutreten.

* **Sehr einschneidende Veränderungen in den Straßenbildern der inneren Stadt** stehen bevor. Wie wir gestern berichteten, beabsichtigt der Magistrat abermals Häuser an der Malergasse anzukaufen, um die Großen Fleischbänke kassieren zu können, und der Karlsplatz soll eine Vergrößerung durch Niederlegung des zwischen Karlstraße und Ohle sich erhebenden Hauses erhalten. Nun ist auch für die nächste Zeit die durchgehende Gradelegung der Fluchtlinie auf der östlichen Seite der Alten Graupenstraße geplant, die dort noch über die neue Fluchtlinie hinausspringenden Häuser sollen von der Stadt angekauft werden. Endlich soll eine vom Magistrat vorbereitete Vorlage über die Durchführung des [illegible] bereits zur Uebergabe an die Stadtverordneten fertig sei.

* **Die Frequenz des Städtischen Arbeitsnachweises** auf der Breitestr. 85 betrug im Monat Oktober: Männer: Angebotene Arbeitskräfte 1119, zu besetzende Stellen 807, besetzte Stellen 679. Stellung fanden: 668 ungelernte Arbeiter (einschl. Burschen, Haushälter, Kutscher), 16 Handwerker; Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 651, zu besetzende Stellen 935, besetzte Stellen 651. Stellung fanden: 487 Arbeits-, Wasch- und Scheuerfrauen, 139 Bedienungen, 22 Dienst- und Kindermädchen, 4 Näherinnen, — Plätterinnen.!

* **Zur Bekämpfung der Rattenplage wird am 19. d. M.,** früh, am Stadtgraben und auf den angrenzenden städtischen Grundstücken und Plätzen in besonders ausgiebiger Weise Gift gelegt werden. — Damit dies durchgreifenden Erfolg hat, ist es erwünscht, daß zur selben Zeit auch von den Besitzern der anliegenden nicht städtischen Grundstücke energische Maßnahmen zur Vertilgung der Ratten getroffen werden.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, wird Herr Dr. jur. Walter Schmidt einen Vortrag über „Rechtsirrtümer im täglichen Leben" halten. Der Eintritt ist für jedermann, Männer wie Frauen, frei. Sonntag, den 17. d. M. 7½ Uhr, findet im Saale Grünstraße 14/16 wieder ein Dichterabend statt. Derselbe ist dem Dichter Wilhelm Müller und dem Komponisten Franz Schubert geweiht. Den einleitenden Vortrag wird Herr Schriftsteller Ludwig Sittenfeld halten. Zum Vortrag wird u. a. auch der Liederzyklus „Die schöne Müllerin" kommen, von zwei Herren teils rezitiert, teils gesungen. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind für jedermann bei Herren Preuß u. Jünger, Ring 52, und Paul A. Geppert, Klosterstraße 14, zu haben.

* **Gefunden** wurde eine Photographie mit der Inschrift: „Obdachlose Freie Turnerschaft Breslau". Dieselbe kann beim Tischlermeister Richard Wagner, Oelsnerstr. 6, abgeholt werden.

* **Aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge gestürzt.** Bei Einfahrt des Zuges 345 in den Bahnhof Schottwitz stürzte am Sonntag Nachmittag ½3 Uhr die verehelichte Arbeiterin Maria Kania, wohnhaft Dominium Fürstl. Neudorf bei Oppeln, in der Nähe des Bahnüberganges der Schottwitzer Chaussee aus einem Coupee 4. Klasse des in voller Fahrt befindlichen Zuges. Die Frau blieb besinnungslos auf dem Bahnkörper liegen. Außer Hautabschürfungen an Kopf und Händen hatte sie äußere Verletzungen nicht davongetragen, doch scheint sie schwere innere Verletzungen erlitten zu haben. Die Verunglückte wurde alsbald im Packwagen eines auf der Station Schottwitz stehenden Güterzuges nach Breslau gebracht und dann ins Allerheiligen-Hospital übergeführt.

* **Renkontre mit Radlern.** Unter dieser Spitzmarke berichtet die „Breslauer Morgen-Zeitung": Einen blutigen Ausgang nahm ein Zusammentreffen, das zwei Breslauer Radfahrer Montag Nachmittag in der fünften Stunde auf der Oswitzer Landstraße vor dem Hoffmannschen Lokale mit zwei Arbeitern hatten. Die Radler kamen, wie uns berichtet wird, von Schwedenschanze her und gaben den beiden des Weges ziehenden Arbeitern das Klingelzeichen, das aber unbeachtet blieb. Die Arbeiter wollten nicht ausweichen. Während nun der eine Radler davonfuhr, kam es zwischen dem zweiten und den beiden Arbeitern zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine der Arbeiter ein Messer zog, das er dem Radler so tief in den Hinterkopf stieß, daß es nicht herausgezogen werden konnte. Die rasch herbeigerufenen Gendarmen verhafteten den Rowdy. Der schwer verletzte Radler wurde nach einem Breslauer Krankenhause geschafft.

Aus Schlesien und Posen.

Oberschlesische Gewerkschaftskonferenz.

Im Gewerkschaftslokal zu Zabrze tagte am Sonntag, den 10. November, eine von der Agitationskommission einberufene Konferenz der Vorsitzenden, Kassierer und Vertrauensleute der Zahlstellen und Einzelmitgliedschaften des Industriebezirks und der Stadt Ratibor. Außer der Agitationskommission und 87 Vertretern der Gewerkschaften waren mehrere führende Genossen, darunter der Gauleiter des Schmiedeverbandes, als Gäste anwesend. Der Vorsitzende der Agitationskommission, Genosse R. Andersch-Kattowitz, eröffnete die Konferenz mit der Darlegung der Notwendigkeit ihres Stattfindens.

Zu dem einzigsten Punkte der Tagesordnung: „Die Einführung von Lokalbeiträgen zur Erhaltung von Versammlungslokalen" hatten die Genossen Baude-Kattowitz und O. Hörsing-Beuthen die Referate übernommen.

Referent Baude schilderte zunächst die Entstehung der gewerkschaftlichen Bewegung Oberschlesiens, dabei die verschiedenartigsten Polizeipraktiken scharf beleuchtend. Nachdem er mit einwandfreiem statistischen Material die langsame, aber stetige Weiterentwickelung festgestellt, geht er zur Lokalfrage über. Die Summe, die Generalkommission und Parteivorstand dafür ausgeben, sei von 1600 Mark im Jahre 1902 auf 8000 Mark im Jahre 1906 gestiegen. Da die jetzigen fünf Lokale aber in keiner Weise genügen und Generalkommission und Parteivorstand weitere Mittel nicht zur Verfügung stellen können, so sei es an der Zeit, Mittel und Wege zu finden, um dennoch weiter zu kommen. Er empfiehlt, die Konferenz wolle beschließen, die Zahlstellen und Einzelmitgliedschaften haben ab 1. Januar 1908 einen obligatorischen Lokalbeitrag von 1 Mark pro Jahr und Mitglied an die Agitationskommission zu zahlen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden schließt Redner unter Beifall sein fast zweistündiges Referat.

Referent Hörsing: Nach den erschöpfenden Darlegungen des Vorredners könne man ja von der Darlegung der Notwendigkeit eines Lokalbeitrages absehen. Wenn die Generalkommission es jetzt ablehne, weitere Summen herzugeben, so sei dieses richtig, denn die oberschlesische Bewegung sei so weit, daß sie selber Hand ans Werk legen könne. Redner stellt die Kartellbeiträge anderer Orte den oberschlesischen gegenüber, die an vielen Orten mehr denn das Doppelte seien. Und welche Summen sind nicht von dem Einzelnen zu der Schaffung der Gewerkschaftshäuser gezahlt. Der Durchschnitt sei 8 Mark, wie Redner durch Material nachweist. Die Frage sei, ob bei der Verschiedenartigkeit der Beiträge der einzelnen Gewerkschaften, besonders der großen, deren Mitglieder fast gleiche Löhne haben, ein Lokalbeitrag von 1 Mark pro Jahr von Anfang an durchführbar sei. Dieses sei zu bezweifeln. Er schlägt daher einen Beitrag von 15 Pfennig pro Quartal und Mitglied, oder 60 Pfennig jährlich, vor. Dieser sei bei den Gewerkschaften mit hohen Beiträgen ohne besonderen Beitrag möglich. Dort, wo kleinere Beiträge vorhanden, werden 5 Pfennig pro Monat den Einzelnen nicht hart treffen. Der Redner schließt unter dem Beifall der Konferenz seine Ausführungen.

Beide Referenten legen der Konferenz ihre Ansichten in Resolutionen vor. Die Resolution Baude, die 1 Mark pro Jahr und Mitglied verlangt, will den endgiltigen Beschluß sofort herbeiführen. Die Resolution Hörsing, die 60 Pfennig pro Jahr und Mitglied verlangt, will unter Zustimmung im Prinzip, nach Diskussion in den Gewerkschaften in einer weiteren Konferenz Beschluß fassen.

In der nun folgenden sehr lebhaften Diskussion, an der sich Vertreter aller Gewerkschaften beteiligen, spricht sich die Majorität für die Resolution Baude aus.

Diese wird, nachdem der Satz der sofortigen Beschlußfassung gestrichen, mit 56 gegen 31 Stimmen, die auf die Resolution Hörsing fielen, angenommen. Angenommen wird ferner ein Antrag Scholtysek, die beschlußfassende Konferenz am 5. Januar 1908 abzuhalten. Eine Reihe weiterer Anträge und Resolutionen werden teils abgelehnt, teils zurückgezogen. Die Agitationskommission wird beauftragt, die Beschickung der Delegierten zur Konferenz am 5. Januar entsprechend der Stärke der einzelnen Gewerkschaften zu verteilen und dieses sowie den [illegible] zu machen. Nach einem kernigen Schlußwort des Vorsitzenden, Genossen Andersch, wird die Konferenz geschlossen.

Klein-Leubusch, 12. November. Eine Versammlung von Schulvätern hat sich dieser Tage mit dem Plane beschäftigt, einen einzigen Schulverband für Klein- und Groß-Leubusch zu gründen. Dieser Vorschlag wurde mit 58 gegen 12 Stimmen angenommen. In die Schulkommission, die sich mit den Einzelheiten der Sache weiter beschäftigen soll, wurden neben dem Pastor, Oberlehrer und den Gemeindevorstehern von Groß- und Klein-Leubusch sechs unserer Genossen gewählt. Die Schulkommission wird sich unter anderem auch mit der Frage beschäftigen, ob eine fünfte Lehrstelle (Lehrerin) geschaffen und eine andere Klasseneinteilung getroffen werden soll.

Bemerkenswert ist, daß der Landrat eine andere Zusammensetzung der Schulkommission wollte. Er wünsche weniger Personen in der Kommission, was sich unter den geschehenen Verhältnissen lebhaft begreifen läßt.

—u. **Freiburg,** 12. November. Schwer verunglückt ist am Sonnabend Nachmittag der Arbeiter Prudix aus Polsnitz. Derselbe war im Betrieb 3 der Uhrenaktiengesellschaft beim Abladen eines Kessels beschäftigt, als derselbe plötzlich ins Rutschen kam und dem Bedauernswerten beide Hände einquetschte, sodaß zwei Finger der linken und ein Finger der rechten Hand sofort amputiert werden mußten. Dem Verunglückten wurde erst unlängst sein einziger 13 jähriger Sohn von einem umstürzenden Turngerüst erschlagen.

— Tödlicher Sturz. Der in der hiesigen Stadtbrauerei beschäftigte Kutscher Giebel stürzte am Sonnabend auf dem Nachhausewege so unglücklich vom Wagen, daß ihm eines der Borde über des schweren Lastwagens über den Rücken hinwegging. Dessenungeachtet schleppte sich G. wieder auf den Wagen und fuhr Nachhause. Dort angekommen legte er sich nieder und verschied noch ehe ein Arzt hinzugerufen werden konnte und ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

— Selbstmord verübte in ihrer Wohnung die Handarbeitslehrerin Jung. Sie nahm erst Gift und hing sich alsdann an einer Türklinke auf. Die Tat ist anscheinend in einem Anfalle von Schwermut verübt worden.

—t. **Haynau,** 12. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl siegte die Liste des Bürgervereins über die der sozialdemokratischen Partei. Es erhielten Stimmen: Buchbindermeister Brückner 342, Redakteur Illmer 342, Bankier Görlitz 307 vom Bürgerverein, während unsere Kandidaten: Rendant Rieger 100, Handschuhmacher Gaudlitz 93 und Maurerpolier Brinke 92 Stimmen auf sich vereinigten. Wenn auch dieses Wahlresultat nicht glänzend zu nennen ist, so hat es doch unsere Erwartungen übertroffen. Der alte Besitzstand der Partei ist behauptet, behauptet von einer Wählerschaft, die zum größten Teil das erste Mal zur Wahl schritt. Die alten kampfgewohnten Kadres der Partei, die Handschuhmacher und Gerber, sind fast gänzlich verschwunden. Vor zwei Jahren mußte die Partei aus diesem Grunde Wahl-Enthaltung üben. Und jetzt? 100 Arbeiter haben die unbegründete Furcht von sich geschüttelt und offen für die Sozialdemokratie votiert. Die Kadres sind neu geschlossen, neue Kämpfer, neue Arbeiterkategorien sind an die Stelle der alten Kämpfer getreten und sie, die zum großen Teile aus ungelernten Arbeitern bestehen, haben in diesem Wahlkampf gezeigt, daß sie das Erbe angetreten haben und den Kampf gegen Unwissenheit, Feigheit und Niedertracht mit erneuten Kräften aufnehmen. Sie geben die Gewähr, daß in zwei Jahren die Arbeiterschaft erneut den Kampf aufnehmen wird für ihre Rechte als Stadtbürger und mit ungleich besserem Erfolge. Bis dahin aber werden wir hineinleuchten in die Winkel der Stadtverwaltung. Geradezu drastisch zeigt sich bei diesem Wahlrecht die Rechtlosigkeit der Arbeiterschaft. Von 2200 Reichstagswählern besitzen 800 überhaupt kein Kommunalwahlrecht, in der dritten Abteilung wählen 1293, in der zweiten 172 und in der ersten gar nur 49 Wähler je ein Drittteil der Stadtverwaltung. Fünf Wähler der ersten, 57 der zweiten besitzen soviel Rechte wie 413 Wähler der dritten Wählerklasse, während 800 wahlfähige Arbeiter überhaupt rechtlos sind. Das Bestehen dieses erbärmlichen Wahlrechts verdankt die Arbeiterschaft vor allem dem kraft- und saftlosen Liberalismus, der jetzt eben wieder den Befürwortern dieses Wahlrechts in die Stadtverordnetenversammlung hineinverhalf. Die Arbeiterschaft hat aber diese Woche noch einmal Gelegenheit, in zwei Bezirken unter einem freien Wahlsystem zur Wahl zu schreiten. Bleibe darum kein Arbeiter im 2. und 6. Bezirk zu Hause, sondern gehe am Mittwoch, den 13. November, zur Gewerbegerichtswahl, welche direkt und geheim ist. Durch eine vollzählige Wahlbeteiligung müssen die in diesen zwei Bezirken wohnenden Arbeiter nicht nur den Kandidaten des Kartells zum Siege verhelfen, sondern indirekt gegen das erbärmliche Kommunalwahlrecht protestieren.

Bunzlau. 12. November. **Ein schöner Erfolg wurde unseren Genossen bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl zuteil. Wie uns ein Telegramm meldet, wurden in der 3. Abteilung die Genossen Schebs, Schlüter und Wätzold gewählt, während der Genosse Siegemund mit dem Freisinnigen Mehnert in die Stichwahl gelangte. Der Ausfall der Wahl bedeutet eine empfindliche Niederlage des Freisinns, die er sich aber wohl schwerlich zu Gemüte ziehen wird. Daß auch der Magistrat und der Regierungspräsident in ihrer Weise zu dem Siege der Sozialdemokratie beigetragen haben, wollen wir gern anerkennen. Die Nichterteilung einer Abschrift der Wählerlisten aus den nichtigsten Gründen mußte selbst den gerechtdenkenden bürgerlichen Wähler in Harnisch bringen.**

Von den 1754 eingetragenen Wählern der 3. Abteilung haben 780, also zirka 45 Prozent, ihr Wahlrecht ausgeübt und erhielten von den bürgerlichen Kandidaten Stimmen: Schmied August Stiller **326,** Buchdruckereibesitzer Emil Mehnert **343,** Rentier Ferdinand Wittig **320,** Tischlermstr. Heinr. Kübich **328.**

Von den sozialdemokratischen Kandidaten erhielten Stimmen: Genosse **Reinhold Schebs 438,** Genosse **Dietrich Schlüter 406,** Genosse **Robert Siegemund 383,** Genosse **Paul Wätzold 423.**

Außerdem erhielt Schriftsetzer Schubert 50 Stimmen.

Da 780 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, beträgt die absolute Majorität 391 Stimmen, welche der sozialdemokratische Kandidat Siegemund nicht erreicht hat. Es muß demnach Stichwahl zwischen Lagerhalter Siegemund und Buchdruckereibesitzer Mehnert, welcher von den bürgerlichen Kandidaten mit 343 die meisten Stimmen erhielt, stattfinden.

Der „Niederschlesische Courier", das Freisinnsblatt, stellt einen vollen Sieg der Sozialdemokratie fest und fügt hinzu:

Lange schwankte es hin und her, welcher Partei die Siegespalme zufallen würde und die Optimisten unter den Bürgern, welche von vornherein fest an den Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien glaubten, sind durch die Wahl eines Besseren belehrt worden. Als trauriges, beschämendes Zeichen für die bürgerlichen Wähler muß die herrschende Lauheit und Gleichgiltigkeit bezeichnet werden, wodurch es einzig und allein den Sozialdemokraten ermöglicht wurde, solch einen glänzenden Sieg — wir stehen nicht an, dies hier offen zuzugeben — über die vereinigten bürgerlichen Parteien zu erringen. Wenn man auch zugeben muß, daß die Sozialdemokraten den letzten Mann auf die Beine und ins Wahllokal brachten, so muß andererseits aber auch betont werden, daß von seiten der bürgerlichen Parteien kräftig agitiert worden ist. Mögen sich bei späteren Wahlen die bürgerlichen Wähler in Bezug auf Einigkeit und Wahlfreudigkeit die Gegenpartei zum Vorbild nehmen."

Und zum Schluß heißt es:

„Drei Sozialdemokraten sind somit auf eine 6 jährige Wahlperiode gewählt. Von den Bürgerlichen haben

viele noch dem bisherigen sozialdemokratischen Stadtverordneten Scheps ihre Stimme gegeben und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie mit seiner Tätigkeit auf kommunalem Gebiete zufrieden sind."

Es ist ja recht hübsch, daß die Herren Gegner die Tätigkeit eines Sozialdemokraten lobend anerkennen. Nur eine Lehre mögen sie nicht daraus ziehen, nämlich die, den Sozialdemokraten volle Gleichberechtigung zuteil werden zu lassen. Nun, wir wissen uns damit abzufinden. Jetzt gilt es, mit allen Kräften zu arbeiten, um den vierten Genossen ins Stadtparlament zu bringen!

Hirschberg, 12. November. Die hiesigen Freisinnigen sind ganz berauscht von ihrem „Siege", den sie bei den Stadtverordnetenwahlen in allen drei Abteilungen davongetragen haben. Wie immer bei solchen Anlässen sprechen sie von der „besiegten Reaktion", deren Lebenslicht nun ausgeblasen sei, um sich dann selbst den Glorienschein des Fortschritts umzuhängen. Diese Heuchler und Pharisäer! Die „Boten"-Leute wissen ganz gut, daß im Wahlkampfe nicht gesiegt hat der Wille des Volkes, sondern die eine privilegierte Kaste über die andere. Das Volk, die Masse der aufgeklärten Arbeiter, ist nicht zu Worte gekommen, weil das ungerechte, schlechteste Wahlrecht es nicht ermöglichte.

Bolkenhain, 11. November. Ein abnormes Kalb wurde bei dem Stellenbesitzer Menzel in Gräbel bei Falkenberg geboren. Der Kopf sah dem einer Bulldogge ähnlich, nur war die Nase nicht gespalten, kurz, dick und fast kugelrund; die Ohren sowie der Körper normal, aber dick und walzenförmig, die Beine waren gut ausgebildet, aber nur etwa 20 Zentimeter lang; während die Vorderbeine richtig gestellt waren, standen die Hinterbeine in gleicher Linie mit dem Körper und waren O-förmig. Das Kalb kam tot zur Welt, wog 46 Pfund und ist richtig ausgetragen; es wurde der königlichen Tierarzneischule nach Berlin geschickt.

Ratibor, 12. November. Achtung, Metallarbeiter. In der Eisengießerei von Ganz u. Co. haben ca. 40 Stahlformer die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderung auf eine geringe Lohnerhöhung abgelehnt wurde. Es werden deshalb die Kollegen überall ersucht, diese Tatsache zu beachten.

—z. **Posen**, 11. November. Staatsgefährliche Ansichtspostkarten. Wie der „Dziennik" mitteilt, beschlagnahmte die Polizei am Sonnabend bei der Firma Sobieralski in der Breslauerstraße eine größere Zahl Ansichtspostkarten polnisch-nationaler Tendenz.

— Die Gartenbau-Ausstellung im Botanischen Garten hat einen Ueberschuß von 10,419 Mark gebracht. Nach Rückzahlung der verschiedenen Betriebsvorschüsse — unter anderem eines solchen von 1000 Mark an die Stadt Posen — ist ein reiner Ueberschuß von 6421 Mark verblieben, der für ähnliche Veranstaltungen reserviert bleiben soll.

— Nachklänge vom Schulstreik. Von der Gnesener Strafkammer wurde der Rittergutsbesitzer von Skorczewski wegen Verteilens von Schulstreikzetteln zu 50 Mk., sein Inspektor Fonrobert und der Besitzer Kopierala zu je 20 Mark und der Arbeiter Kowinski zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Von der Strafkammer in Hohensalza wurde der Redakteur Jankowski vom „Dziennik Kujawski" wegen Veröffentlichung eines Artikels „Wer hetzt und wer sich verteidigt" zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage wegen Veröffentlichung eines Aufrufes des Schubiner Kreiswahlkomitees wurde derselbe Angeklagte freigesprochen. Im ganzen wurde Jankowski aus Anlaß des Schulstreiks bis jetzt zu 1680 Mark Geldstrafe, 1000 Mark Kosten, zwei Monate Haft und sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Durch eine starke Detonation wurden Sonnabend Nachmittag die Bewohner eines Hauses in der Schloßstraße zu Liegnitz erschreckt. In zwei Wohnstuben, parterre und erste Etage, wurden nämlich aus noch nicht ermittelter Ursache die Heizöfen auseinandergerissen, so daß Kacheln, Kohlen, Ruß und Staub wild in den Stuben umherwirbelten. Auch in der zweiten Etage wurde der ganze Ruß aus dem Ofen in die Stube geschleudert. Die Oefen scheinen durch Sprengkapseln, welche in der Grube zwischen die Kohlen gelangt sein dürften, zur Explosion gebracht worden zu sein. Menschen sind nicht beschädigt worden. — Schwere Brandwunden erlitt am Sonnabend Abend die neunjährige Tochter Luise des Arbeiters Kurzer in **Hirschberg**. Das Mädchen war mit einer Laterne, in der eine Scheibe fehlte, auf den Abort gegangen. Dort wurden durch einen unglücklichen Zufall die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt. Einer Feuersäule gleich stürzte das Mädchen die Treppe hinauf, bis es zur Hilfe herbeigeeilten Hausbewohnern gelang, das Feuer zu ersticken. Mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt wurde das unglückliche Mädchen in das städtische Krankenhaus gebracht. Es besteht aber die Hoffnung, es am Leben zu erhalten. — Aus **Hirschberg** wird weiter gemeldet: Sonntag Abend in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr sprang ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, von der Brücke bei der Erfurt u. Altmannschen Fabrik in den Mühlgraben, um seinem Leben ein Ende zu machen. Einigen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern, die zufällig die Tat sahen, gelang es, den Selbstmörder dem nassen Elemente zu entreißen. Er wurde sogleich in das Krankenhaus überführt. Der Anlaß zur Tat ist vorläufig noch unbekannt. — Da im **Nanschwitzgebiet** seit einiger Zeit Neuanmeldungen von Typhus-Erkrankten nicht erfolgt sind, ist den Besitzern der Milchverkauf an die Bewohner des Ortes seit gestern wieder freigegeben worden, nachdem das diesbezügliche Verbot zirka sechs Wochen bestanden hat. Der Unterricht an den Schulen wird — wenn Neuerkrankungen sich nicht mehr einstellen — voraussichtlich nächsten Montag wieder beginnen.

Breslauer Marktbericht.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission

Breslau, 11. November 1907. Per 100 Kilogramm

	gute höchste	gute niedr.	mittlere höchste	mittlere niedr.	gering. Sorte höchste	gering. Sorte niedr.
Weizen, weißer	23.20	22.60	22.50	21.60	21.50	20.10
Weizen, gelber	23.10	22.50	22.60	21.50	21.40	20.—
Roggen	20.60	20.—	19.90	19.50	19.40	16.50
Braugerste	19.—	16.50	16.40	16.—	—.—	—.—
Gerste	15.50	15.30	15.20	14.90	14.80	14.50
Hafer	16.90	16.30	16.20	15.70	15.60	14.90
Viktoria-Erbsen	23.50	22.50	21.50	20.50	19.50	18.50
Erbsen	20.—	19.50	18.30	17.30	16.50	16.—
Winterraps	31.40	—.—	29.40	—.—	27.40	—.—

Heu pro 50 Kilogr. 3.50 bis 3.90 Mk.
Stroh pro Schock 35.— bis 37.— Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00, ruhig, 31.50 bis 32.00 Mk. Roggenmehl 00, ruhig, 29.50 bis 30.— Mk. Roggen-Hausbacken, ruhig, 28.— bis 29.50 Mk. Roggen-Futtermehl, fest, 13.— bis 14.— bis 15.— Mk. Weizenkleie fester, 11.— bis 12.— bis 13.— Mk.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Vieh.

Kleinviehmarkt am 11. November. Der Auftrieb betrug: 25 Rinder, 1507 Schweine, 267 Kälber, 349 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 4 Rinder, 8 Schweine, — Kälber, 38 Schafe. — Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm inkl. Steuer:

	Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht
Kälber: Beste Saugkälber	42—44	75—82
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	39—41	61—70
Geringe Saugkälber u. ält. gering genährte Kälber (Fresser)	bis 40	bis 60
Schweine: Vollfl. d. Rassen u. deren Kreuz. b. zu 1¼ J.	45—47	56—61
Fleischige Schweine	41—43	48—55
Gering entwickelte Schweine sowie Sauen	bis 40	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: — Rinder, 25 Schweine, — Kälber, — Schafe, nach Mittel- und Niederschlesien: — Rinder, 47 Schweine, — Kälber, — Schafe, nach Sachsen: — Rinder, — Schweine, — Schafe, nach Westdeutschland: — Rinder, — Schweine. Unverkauft nach anderen Plätzen: — Rinder, — Schweine. — Ueberstand verbleiben: 7 Rinder, 114 Schweine, — Kälber, 114 Schafe. — Geschäftsgang mittelmäßig, Speckschweine zumeist norddeutschen Ursprungs, brachten bis 52 Mk.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags.

B., Oelsnerstraße. Ja.

L. D. 20. Sie können die Erbschaft ausschlagen. Die Frist für die Ausschlagung beträgt sechs Wochen; sie beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem der Erbe von dem Anfall der Erbschaft und dem Grunde der Berufung als Erbe Kenntnis erlangt. Die Ausschlagung ist vor dem Amtsgericht oder einem Notar zu erklären.

K, Bohrauerstraße. Nein.

G., Glogau. Nach zahlreichen Entscheidungen ist bei Wochenlohn für die auf Wochentage fallenden Feiertage Lohn zu zahlen.

A. S., G. 1. Der Verein ist berechtigt, in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertag (von 12 Uhr ab) ein Tanzkränzchen zu eröffnen. Sind zu diesem Vergnügen nur die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste eingeladen, so brauchen Sie keine polizeiliche Genehmigung; es genügt eine einfache Anzeige bei der Polizei. 2. Ja, Schaden kann dadurch der Invalidenrentner nicht erleiden.

Margaretenstraße. Reichenbach bei Görlitz liegt in der Oberlausitz, Provinz Schlesien.

5. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1907, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 138 94 935 324 55 577 818 1094 [1000] 269 507 754 842 2188 228 83
417 516 53 [500] 788 845 3113 18 869 481 59 742 481 4171 307 62 410 62
579 [1000] 670 97 717 24 948 5003 188 [500] 291 501 404 29 [1000] 703 857
981 82 6115 704 416 851 7110 574 714 20 920 8110 320 743 940 68 [500] 941
9016 41 133 323 462 501 673 716 59 909 77
10059 188 288 89 504 441 [3000] 501 78 761 994 998 11384 440 520 44
717 950 12267 833 001 741 957 13256 98 468 076 957 14227 65 487 556
815 55 768 15228 82 548 663 739 805 16174 503 719 17027 121 267 685
[3000] 712 903 44 51 18005 113 324 518 823 [500] 19082 92 152 [500] 206
358 409 518 [1000] 789 836 64 [500] 85
20128 252 74 [1000] 331 683 92 918 81 91 21040 48 [500] 120 254 448
78 509 78 679 97 720 936 22070 53 307 431 [1000] 562 73 692 99 720 33
23005 519 061 81 767 813 24116 212 89 948 93 933 63 25491 676 762 69
891 26099 [500] 246 577 601 2 725 27200 68 409 331 89 28252 493 [3000]
649 778 97 29205 340 448 531 753 97 879 [1000] 904 10 54
30586 [3000] 435 90 626 724 86 95 31032 141 51 877 78 540 914 772
32419 79 564 [500] 708 [500] 855 [1000] 942 33059 104 240 763 34006
206 65 811 405 917 35032 93 187 408 38 530 63 36000 105 221 82 512
664 37195 201 407 12 720 68 [500] 823 38045 [500] 86 [1000] 143 251
[3000] 82 521 49 [3000] 39043 92 710 893 935 92
40050 267 392 529 560 41029 346 431 [1000] 89 814 791 [500] 924
[1000] 70 955 42062 282 305 28 544 86 [500] 737 [3000] 892 29 46 911 52
43266 890 576 849 921 44050 [500] 64 282 [1000] 474 514 630 71 45290
531 409 [500] 526 [500] 723 89 46393 640 745 96 [1000] 948 47407 40 620
69 786 805 39 983 48156 765 817 943 64 49044 35 815 348 54 673 744 973
50134 755 51114 379 485 503 649 52029 38 844 65 53192 306 516
611 836 42 930 60 99 54150 249 55 [1000] 450 33 86 50 708 76 814 63 36
55051 289 301 11 66 546 58 545 81 919 92 56046 65 130 44 [500] 486 57090
538 39 86 99 468 23 521 616 956 58028 252 641 724 983 94 59002 356 469
622 917
60052 134 223 315 [3000] 65 87 414 510 852 61150 940 483 49 [500]
513 671 853 71 62074 712 51 259 452 592 673 935 73 63172 248 [1000]
346 723 89 827 [500] 911 [1000] 64200 25 885 433 523 91 847 65046 185 211
492 505 689 98 710 821 73 914 66174 253 507 725 836 970 67089 97 106 40
55 62 462 514 28 32 650 724 87 72 52 60 89 68619 405 502 [500] 714 78
[1000] 50 83 [500] 815 252 69131 254 353 45 96 770 520 26 997
70080 [500] 100 [1000] 89 621 48 001 [3000] 71515 48 69 [1000] 778
88 97 912 87 72012 102 282 [1000] 429 505 610 73090 [3000] 305 477 515
[3000] 74229 350 [5000] 470 76 603 [3000] 80 716 337 75040 165 251 501
521 736 949 76014 377 423 574 [1000] 91 780 [500] 79 889 902 77027 136
52 609 12 720 [500] 517 910 50 78036 139 318 576 623 716 882 79058 109
52 71 833 78
80103 506 39 864 94 81414 512 82238 [1000] 339 552 687 709 [1000] 83503
[3000] 433 543 649 771 84119 99 265 334 35 56 58 422 554 967 85046 501
43 995 86250 456 560 [500] 79 822 528 92 87392 463 636 739 978 88220
303 439 659 93 767 924 993 89042 410 533 71 55 843 [500] 931
90313 [3000] 65 402 571 63 903 91111 [500] 203 [500] 136 749 397
92045 43 95 249 585 912 93055 754 94027 42 138 362 [500] 453 739 [500]
88 822 935 92 [3000] 95152 207 [500] 852 491 809 [1000] 96013 185 818
629 [500] 650 750 [500] 803 97215 558 741 93 98436 631 [1000] 857 66
99174 244 323 36 73 33 434 375 628 914 45
100072 79 127 59 548 842 55 737 [500] 64 71 872 75 976 101128
74 [1000] 517 854 102137 862 902 43 103075 98 122 37 [1000] 40 302 19 47
634 104195 293 443 569 672 731 752 73 105035 568 807 106019 519
430 969 107002 217 610 791 977 108039 121 274 677 109057 102 274
517 90 724 37 971 97
110051 201 35 89 308 14 402 302 629 [500] 75 558 93 111162 445
508 61 89 756 945 112131 405 77 617 547 113248 882 78 82 475 580
62 [500] 92 620 877 114257 [1000] 354 96 400 515 44 [500] 84 743
684 115589 657 [500] 771 914 116168 [500] 284 58 817 18 117112
41 356 417 85 524 54 608 805 118297 509 812 119039 146 549 712
120092 [3000] 159 212 598 750 521 975 121025 501 840 [1000]
122033 283 123071 245 [1000] 32 [1000] 307 [500] 49 50 82 401 500
54 705 124171 459 097 532 93 125030 187 254 814 [3000] 402 695 714
81 862 950 55 126114 278 495 463 127218 [500] 21 360 97 [500] 607
703 689 [500] 947 128064 154 234 [1000] 49 480 941 86 129010 15 30
41 81 79 364 935 [1000]
130094 254 595 714 79 131064 [500] 520 [500] 98 611 [500] 85
700 61 65 814 132095 111 202 [1000] 352 504 133243 427 46 [500]
134062 141 55 72 78 496 710 135259 78 [500] 413 500 881 918 17
136131 [5000] 222 65 711 137003 30 162 [1000] 246 56 391 463 95 717
35 63 521 138084 311 44 87 506 33 66 738 775 523 45 929 139080
53 211 89 393 498 513 785 87 [3000] 330 64 958
140081 178 74 540 640 64 505 22 306 [500] 141194 246 64 498 547
63 952 142162 215 798 [1000] 97 78 143098 58 60 [3000] 179 [1000]
211 801 498 511 144032 129 211 18 311 691 [1000] 758 145014 28 261
306 48 98 448 607 861 81 974 146036 423 815 147040 58 89 414 93
660 83 148142 217 [500] 824 844 149265
150237 571 [1000] 689 751 808 151032 116 585 [500] 665 808 14
152092 609 749 060 153004 107 240 683 96 787 154841 75 80 [1000]
551 [3000] 635 09 792 085 155185 830 670 156024 77 169 440 99 516
740 822 35 41 900 157174 258 351 418 24 [500] 28 621 57 [3000] 781 75
805 11 158402 592 35 800 91 917 159141 655 651 675 77
160006 [1000] 101 392 408 652 98 620 75 [1000] 703 849 928 90
[1000] 161050 241 603 [1000] 798 162050 122 70 215 544 50 [500] 96
768 978 163084 101 [1000] 288 81 824 [1000] 450 756 054 164054 62
66 422 671 78 913 165078 192 330 51 166028 255 392 [500] 588 782
858 81 94 167101 61 63 441 86 648 823 25 168096 107 255 455 97 516
904 169182 258 348 [500] 586 607 [500] 26 58 772 [500] 920 78
170182 298 342 563 761 [3000] 945 172004 18 438 626 173097
561 64 672 92 [500] 935 52 [1000] 174123 223 324 530 79 690 702 5 [500]
817 19 94 905 54 175105 260 [1000] 818 27 971 74 81 176068 187 [500]
218 [3000] 99 898 441 665 739 177170 [1000] 90 93 378 428 530 22 59
92 740 944 178048 48 57 94 370 545 466 [1000] 641 757 468 71 985
180004 [500] 48 65 [3000] 247 643 71 739 60 606 912 [3000] 181196
325 [3000] 39 40 72 412 99 527 788 830 944 182047 183028 246 730 58
657 942 184059 72 85 180 216 37 78 417 684 689 862 84 [1000] 185016
49 800 441 600 [3000] 62 816 45 54 982 [500] 99 [1000] 186150 849
815 59 927 187790 824 188020 60 401 87 617 838 73 189128 209 68
808 23 55 57 89
190077 293 842 46 583 620 640 902 70 191220 [500] 81 [1000] 411
780 192329 898 855 193814 18 415 556 77 714 27 [500] 194015 68 389
459 647 718 195007 [1000] 335 88 535 652 723 920 78 196198 211 377
97 604 197082 316 65 85 538 610 728 [500] 856 917 198010 290 803
199092 289 92 399 431 [1000] 708 15 60 77 97 288
200013 185 [500] 305 28 [1000] 95 706 49 826 913 201007 365 421 899
734 936 993 [500] 45 202028 29 [500] 411 538 681 747 [1000] 869 94 913
203136 70 375 535 895 70 [500] 741 56 204111 [500] 52 248 411 61 629
770 83 877 907 10 205463 [1000] 772 934 [60 000] 206058 240 93 98 816
207001 56 162 763 831 533 40 653 901 81 208144 62 362 503 40 [1000]
017 209004 [500] 112 394 607 23 [500] 316 24
210065 402 61 74 730 81 211519 662 212019 88 31 [illegible] 412 [illegible] [500]
63 723 91 824 949 213306 18 [500] 431 [3000] 665 [500] [illegible]
67 695 858 949 [500] 215310 463 576 622 82 216032 [illegible] 47 165 224
81 607 741 217223 40 480 598 756 218058 92 135 57 [1000] 745 [1000] 47
812 [500] 33 219019
220141 92 [1000] 333 002 5 29 725 928 221108 221 97 301 498 941
222044 55 74 895 426 006 73 763 013 223165 264 420 [1000] 530 79
224059 75 [3000] 195 724 77 892 937 225149 [1000] 609 753 64 65 82
226020 183 217 411 44 [500] 629 716 [500] 82 227026 [500] 189 316 484
579 661 228027 47 121 213 319 229132 286 [500] 500 58 99 785 967 93
230468 552 57 79 769 86 995 231058 289 880 954 97 232071 [1000]
151 583 642 877 [1000] 233158 64 411 775 845 234287 735 235016 276
[500] 827 817 [1000] 236131 [500] 71 309 84 536 733 59 237060 141
337 [500] 83 [500] 238281 833 406 90 568 677 934 55 239010 [500] 82
99 125 [3000] 53 78 454 688 725
240059 96 [1000] 292 422 746 889 943 241171 229 [500] 51 616 37
814 976 242097 203 22 32 [1000] 507 601 78 791 243063 106 21 428 705
66 244109 314 45 245224 302 457 74 840 246207 [500] 822 414 [500]
542 95 753 [3000] 93 304 247208 [500] 822 63 509 69 704 12 88 920 30 97
248254 573 681 67 785 [500] 50 87 531 249003 142 523 27 46 671 91 710
60 946
250015 135 249 835 [500] 251238 [500] 503 252251 882 76 480 574
741 253112 26 95 203 9 515 29 30 83 743 88 910 17 27 254152 474 505
717 [3000] 851 912 [3000] 255034 100 80 206 399 486 93 545 675 750 851
935 58 256062 327 450 67 76 522 793 257157 308 [3000] 34 678 816 [1000]
33 41 258014 139 299 340 [500] 50 59 [5000] 90 062 825 54 259025 56
100 78 546 622 [500] 787 833 940 59
260059 151 69 237 431 33 775 [1000] 653 901 56 261036 175 655 788
262141 876 80 505 605 92 709 78 263580 684 89 703 895 264367 471 515
47 617 34 747 65 [3000] 874 992 265218 31 337 403 41 349 57 266033
166 94 217 302 71 462 [1000] 631 20 267137 540 476 81 964 [3000] 268013
103 94 259 302 041 853 65 [3000] 942 269013 [500] 126 270 543 72 763 959
270229 54 95 569 880 922 60 70 271036 110 767 815 272028 96 135
204 307 [500] 8 541 58 727 [1000] 273134 312 829 803 [500] 274049 297
[500] 520 [3000] 39 745 872 275130 274 794 961 65 81 276017 479 555
790 887 277124 322 49 66 423 94 612 55 707 [500] 278206 [3000] 590 887
279004 451 75 [3000] 82 98 779 842 [500] 52
280002 74 92 849 [500] 76 415 75 82 690 710 78 895 910 281012
68 290 874 415 48 717 60 67 923 282010 92 [1000] 117 206 58 882 91
585 693 722 959 94 283018 225 836 [1000] 508 89 91 808 717 83 360 [500]
018 78 81 284239 55 483 514 78 285028 239 59 [1000] 349 435 845 60
286045 55 490 784 868 986 287003 65 [3000] 97 157

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 M., 1 Gewinn à 500 000, 1 à 200 000, 1 à 150 000, 2 à 100 000, 2 à 75 000, 1 à 60 000, 3 à 50 000, 1 à 40 000, 13 à 30 000, 23 à 15 000, 63 à 10 000, 124 à 5000, 1706 à 3000, 2829 à 1000, 4441 à 500.

5. Ziehung 5. Klasse 217. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. November 1907, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

153 228 [5000] 620 51 760 90 553 1030 121 452 68 502 618 79 887 972
2450 562 713 542 [1000] 917 3012 271 351 814 4274 397 646 715 87 [1000]
42 36 943 5031 165 887 [3000] 939 6151 605 773 7021 120 258 347 401 2 9
511 83 837 703 13 333 979 8111 219 455 564 890 9012 82 155
10046 48 153 349 55 [500] 533 715 43 [1000] 296 903 91 11263 73 91
553 611 35 715 [1000] 978 57 12073 105 299 496 504 705 6 94 876 929
13016 25 57 153 219 25 80 423 52 509 094 994 14123 315 [500] 665 630
15022 54 144 800 5 [3000] 424 852 721 66 999 16100 23 205 43 [3000]
362 335 63 716 33 54 918 915 17161 217 327 354 692 780 993 18016 377
489 542 852 736 585 19325 61 521 93 [500] 615 763 91 [500] 99 951
20152 234 25 333 508 13 619 959 62 21016 [3000] 21 38 149 524 823
22010 33 72 319 64 [500] 472 583 673 961 23225 365 436 587 893 24033
142 521 78 950 25020 350 [1000] 426 581 725 49 54 26025 [500] 95 98
155 92 539 58 379 411 591 95 617 808 27025 261 512 81 833 50 54 28005
51 147 855 541 782 34 35 36 51 72 [500] 29152 72 462
30266 58 432 563 597 775 853 [1000] 920 31035 80 159 311 689 99 700
94 32113 [500] 235 436 507 655 81 548 33047 162 207 23 371 759 81 826
54 352 34063 115 524 466 500 51 993 35224 394 97 609 30 753 61 75 36067
149 223 402 [500] 563 724 922 65 37181 402 47 [500] 354 980 924 38175 339
[500] 458 604 26 [500] 956 39038 83 433 723
40208 514 609 841 41044 112 84 250 24 [500] 406 50 546 [3000] 883 96
307 51 42775 142 53 203 314 672 43044 [500] 106 63 470 725 850 44035
126 521 418 [500] 555 [5000] 614 925 64 45157 97 [3000] 270 305 27 547
86 787 946 46017 506 41 [3000] 633 783 835 927 [500] 47035 34 278 [500]
84 53 782 95 563 48005 65 82 164 378 99 571 619 572 901 51 49042 66 169
619 714
50152 88 297 306 52 420 25 69 612 733 355 51015 85 130 [500] 213
861 845 [500] 78 792 988 52001 97 209 441 [500] 733 [1000] 826 53002
[500] 11 100 [500] 9 43 [500] 475 511 619 40 54 931 33 82 54050 212 384
511 643 [500] 52 701 55137 447 66 667 752 908 [500] 81 69 [500] 56205
365 457 80 604 784 93 375 57218 324 526 [3000] 58079 348 [500] 436 [500]
771 927 59005 [1000] 137 370 90 96 402 3 559 747 873
60044 56 [1000] 63 392 [3000] 523 515 45 749 83 61138 420 874 909
77 62030 [500] 91 112 367 469 640 777 63412 27 595 843 77 988 64326
[500] 405 867 65054 183 [500] 339 562 [500] 43 935 66022 896 441 662
67933 273 417 38 96 627 51 704 [3000] 81 60 68153 217 48 768 78 69151
327 78 [1000] 53 576 92 821 754 872 955
70179 285 347 52 456 577 91 [500] 655 739 71062 84 318 381 [500]
401 792 581 72051 280 [500] 515 15 89 665 744 [1000] 33 93 73058 74 [500]
179 [500] 211 533 64 737 74150 227 36 305 10 506 632 549 [500] 911 75123
[1000] 59 231 86 623 [1000] 733 832 76095 421 636 [500] 797 77111 26
309 2 498 78054 87 145 45 210 83 449 712 [1000] 849 [500] 51 425 79281
338 402 [500] 548 831 707 869 [500] 584
80260 310 79 513 509 94 720 42 974 [500] 81042 [1000] 57 79 152 205
819 [500] 464 [500] 630 923 82205 92 325 423 93 557 [500] 684 186 821 961
33128 224 88 353 703 307 973 84209 78 299 464 33 505 742 85044 126
37 422 747 397 86419 73 537 84 739 70 [1000] 673 356 84 73 87032 352
88 522 671 82 [5000] 520 88009 64 389 438 635 777 907 95 89281 367 733
842 809 [500]
90245 427 519 843 967 91456 [3000] 60 550 621 840 58 92196 201 417
572 807 922 93046 850 [3000] 656 [500] 71 772 94035 75 150 698 95072
154 511 [500] 89 617 719 96334 428 37 764 97114 358 98 858 98149 201
146 57 52 820 99167 609 341
100184 358 430 749 [500] 965 101008 73 [500] 165 238 92 393
562 708 801 21 102365 734 60 [500] 38 [500] 103002 35 193 [500] 269
425 34 104062 89 540 473 856 [1000] 700 105026 185 395 549 747 984
106013 444 65 600 87 749 599 [500] 933 107005 [1000] 13 [500] 825
51 422 653 830 94 108357 568 492 45 822 [500] 81 963 [500] 109215
[1000] 354 736 908 72
110303 595 [1000] 111130 388 112051 36 [500] 94 423 83 705 877
635 69 28 113047 51 159 279 456 89 335 799 647 114184 314 55 518 50
115150 282 65 336 615 [1000] 794 291 116451 556 93 [1000] 868 919 79
117218 458 [500] 537 69 650 758 118046 119 [500] 206 52 60 512 655
58 736 119207 158 347 53 444 82 675 528
120182 505 43 301 26 [500] 613 40 121350 524 710 122169 [1000]
203 [1000] 48 305 43 425 802 936 123211 28 31 576 451 641 124085 202
494 626 287 87 125219 315 423 66 99 758 938 71 126047 163 227 44
78 234 [500] 417 24 38 [500] 67 628 754 71 808 5 127001 [3000] 98 376 472
657 96 797 128060 114 214 420 45 [1000] 56 306 78 85 89 742 129655
886 991 55
130139 434 [1000] 57 [3000] 94 551 95 682 874 [3000] 131128 343
416 893 84 775 48 982 132336 566 655 831 915 24 133025 89 90 [1000]
[illegible] 725 [illegible] 135251 [illegible] [3000] 590 [500] 918
54 136024 312 412 739 137063 392 379 651 138023 219 386 [15000] 37
52 74 [500] 139479 705 53 55 685 944
140061 [500] 181 381 [1000] 473 32 590 141219 406 37 580 737
142067 191 256 69 [3000] 461 850 143340 481 [500] 506 [1000] 50 [500]
723 857 144052 174 252 816 763 145135 251 325 458 700 4 826 81 [1000]
33 950 146195 205 803 745 912 147552 519 730 67 580 52 90 918 148184
219 605 40 149018 387 648 81 775 814 74 65 [500] 962
150316 637 84 [1000] 837 151246 597 [500] 443 626 838 152204
[3000] 473 153046 198 [500] 552 96 [500] 866 936 154219 08 [500]
352 68 475 589 739 155121 270 890 770 806 [500] 937 78 [500] 156010
187 354 628 57 65 782 890 904 53 92 157094 [1000] 224 468 600 21 80
866 158072 167 [500] 254 404 35 48 857 932 69 159328 529 75 53 668
74 741 85 [500] 982 [500]
160304 [500] 408 532 [1000] 74 91 738 946 161341 488 549 676 714
924 91 162044 [500] 354 413 733 87 163058 92 646 48 78 [3000] 935
164021 88 [500] 50 142 45 499 [3000] 704 54 61 927 165043 197 255
591 499 538 763 998 166105 [500] 46 91 [1000] 210 50 334 714 51
167170 427 497 856 956 58 [3000] 94 168041 83 841 429 [500] 69 503
[500] 96 697 805 169075 112 281 98 [500] 414 44 854 826
170027 54 289 880 492 624 [3000] 171445 979 96 172080 121
413 724 953 173075 330 02 [500] 476 662 811 94 955 174574 826 57
996 175175 [1000] 462 529 34 55 740 50 [500] 822 906 176035 220 344
509 90 641 47 711 868 177200 57 300 516 618 822 85 [1000] 178148 356
493 [1000] [illegible] 179191 226 496 505 10 647 992
180148 239 48 347 402 894 897 181098 122 89 [3000] 69 301 36
[1000] 430 569 731 818 932 66 182087 179 [3000] 234 650 183122 250
337 449 613 62 771 926 184065 295 [1000] 396 441 92 812 [500] 729
802 34 [3000] 52 63 [1000] 185025 231 381 446 505 615 941 64 [500]
186104 5 9 252 406 630 992 187016 63 219 593 667 188101 38 50
54 [1000] 225 28 [1000] 574 711 51 907 189047 139 75 205 67 812 47
442 562 802 918
190113 344 52 455 88 599 644 54 700 42 191283 340 888 192221
67 [3000] 594 616 700 78 193301 903 [1000] 26 74 194102 852 544
601 95 [1000] 764 881 195305 9 32 604 317 903 196446 033 197217
431 512 960 71 92 998 198255 [3000] 306 475 26 [500] 556 787 [500]
92 879 927 33 60 199040 187 278 425 570 660 767 822
200127 288 843 59 61 480 690 704 90 929 201245 514 20 618 821
202430 [500] 56 203446 93 538 855 204006 117 274 322 511 632 [1000]
700 30 [1000] 875 205131 44 259 403 95 771 842 920 35 206330 478 689
827 938 207052 298 604 27 [500] 921 55 208350 480 562 639 584 98
[1000] 209056 123 538 852
210188 [3000] 319 459 81 654 947 53 [500] 78 [1000] 211088 185
639 [500] 790 900 212067 [1000] 268 456 98 601 858 [3000] 213194 303
457 652 60 842 214001 436 580 [500] 96 265 976 215121 247 396 400 9
683 [3000] 995 [500] 216197 289 53 387 94 501 614 [500] 799 969 217478
748 823 43 36 89 [3000] 902 218090 452 567 600 22 [1000] 26 773 94 320
945 219505 69 682 [3000] 754
220327 502 844 46 792 854 221521 64 222128 38 [3000] 231 [500]
869 829 924 223018 26 59 151 256 224106 527 668 794 942 225095 122
[500] 237 [1000] 78 323 512 623 28 816 226001 [500] 219 44 [500] 402
[500] 519 87 655 [500] 755 227019 70 128 234 400 653 708 830 77
228039 84 575 771 846 60 980 229185 376 687 706 58 82 828 911
230026 53 226 257 447 588 95 616 706 962 231058 301 74 83 [500]
97 [500] 401 34 614 81 93 [500] 773 232061 329 92 890 92 [1000] 981
233044 117 265 624 625 76 895 984 234054 461 998 235128 [1000]
501 636 746 827 945 236079 110 11 99 238 54 540 628 798 [500] 237209
54 76 882 500 615 63 739 73 238475 511 665 935 239050 [1000] 76
181 546 76 905
240012 17 [500] 123 85 [500] 486 95 567 [500] 612 [500] 729 241057
84 [500] 89 479 [500] 588 653 771 [1000] 94 929 60 242080 90 110 47
84 216 47 815 58 639 [500] 80 741 967 243008 [500] 45 108 15 290 [500]
62 516 97 244025 [500] 66 226 704 857 69 902 245346 839 928 246068
271 446 63 880 69 247233 478 513 725 [500] 535 [3000] 248295 368
482 612 725 532 828 249195 [500] 202 310 [3000] 555 629 35
250024 213 727 38 883 926 [3000] 251047 282 589 852 742 252291
549 736 928 86 253251 625 778 982 254241 346 460 680 973 255078
249 554 256066 716 850 998 257201 38 47 [500] 668 929 [1000]
258414 84 [500] 85 510 87 622 54 763 868 902 47 98 [3000] 259181
273 412 61 747 [500] 54 804 49 [500] 78
260329 261100 5 [500] 215 48 886 577 94 760 811 262141 214 312
411 56 [1000] 558 58 711 39 [1000] 71 86 954 99 263002 428 509 47 302
[1000] 07 98 [500] 921 31 36 264148 73 314 [500] 445 89 562 858 715 811
265124 308 [500] 31 400 86 97 984 266120 31 79 338 [500] 85 410 14
639 81 755 94 397 267014 87 128 591 652 79 900 268007 377 [1000] 498
[500] 538 64 [500] 645 782 269778 274 [5000] 926
270015 169 [500] 645 52 958 271031 61 65 438 512 772 809 44 915
272325 87 580 876 888 88 273047 [500] 52 156 274 832 469 [3000] 543
56 682 733 274024 105 85 397 [500] 451 65 501 945 275025 112 266 [3000]
428 22 510 859 71 276163 255 385 963 277034 498 91 96 532 643 994
278155 254 [30 000] 314 913 279120 96 459 515 616 765 [500]
280633 703 80 977 [3000] 92 99 281011 54 123 [2000] 61 254 347
61 [3000] 627 47 805 67 [500] 282142 202 69 [500] 861 35 679 974 975
283179 358 710 47 284240 854 501 18 924 285014 73 418 88 572 90 684
755 992 286082 244 608 845 980 90 95 287171 346 [1000] 348 842 67 80